



Bozen, 30.11.2021

Bolzano, 30/11/2021

MINDERHEITENBERICHT ZU DEN LANDESGESETZENTWÜRFEN

Nr. 100/21 und Nr. 101/21

Einleitende Anmerkungen zur Rolle des Landtages und der Transparenz bei der Haushaltsgebarung

Die diesjährigen Landesgesetzesentwürfe auf Vorschlag der Landesregierung Nr. 100/21 und Nr. 101/21 umfassen wiederum ein Gesamtkonvolut von annähernd Tausend Seiten, mit dem Zusatz des LGE 102/21 der sich heuer wieder zu einem echten Omnibus Gesetz gemausert hat, welches mit Ausnahme von Experten der öffentlichen Bilanzbuchhaltung selbst für andere Zahlenexpertinnen, auch aus der Buchhaltung oder der Wirtschaftsprüfung, **immer noch schwer durchschaubar** bleibt. Eine einfache und klare Übersicht im Sinne der Verständlichkeit und Transparenz ist jedoch offenbar nicht im Sinne der Landesregierung.

Es handelt sich folglich um eine für einen Normalbürger/eine Normalbürgerin gänzlich undurchdringliche Lektüre, und selbst für uns Abgeordnete des Landtags stellt sie eine zähe alljährlich wiederkehrende Herausforderung dar, die wahrlich **nicht im Zeichen einer guten Zusammenarbeit** zwischen den höchsten Institutionen der Autonomen Provinz Bozen Südtirol angesehen werden kann.

So fehlen zum Beispiel für ein besseres Verständnis rund um die **ca. 1500 Bilanzposten zwischen Einnahmen- und Ausgabenseite** aufbereitete dienliche **Erklärungstexte**. Stattdessen soll sich aus wenigen Tortendiagrammen in den Begleitberichten erschließen, wie es um die Finanz- und Ertragslage des Landes steht.

Eine frühere Einbindung des Landtags und die institutionell ermöglichte Auseinandersetzung mit den zuständigen Ämtern der Landesverwaltung

RELAZIONE DI MINORANZA SUI DISEGNI DI LEGGE PROVINCIALE

N. 100/21 e N. 101/21

Osservazioni introduttive sul ruolo del Consiglio provinciale e sulla trasparenza nella gestione del bilancio

I disegni di legge provinciale presentati quest'anno dalla Giunta provinciale, il n. 100/21 e il n. 101/21, sono ancora una volta costituiti da un volume totale di quasi mille pagine. Vi si aggiunge il disegno di legge n. 102/21, che anche quest'anno si è trasformato in un vero e proprio disegno di legge omnibus e che, ad eccezione degli esperti di contabilità pubblica, **rimane di difficile comprensione** anche per chi di numeri se ne intende, compresi coloro che si occupano di contabilità o di revisione contabile. Evidentemente una sintesi semplice e chiara all'insegna della comprensibilità e della trasparenza non è nelle intenzioni della Giunta provinciale.

Si tratta quindi di una lettura del tutto impenetrabile per i cittadini e le cittadine comuni, che anche per noi consiglieri provinciali rappresenta una dura sfida che si ripete ogni anno e che davvero **non** può essere vista come **all'insegna di una buona collaborazione** tra le più alte istituzioni della Provincia autonoma di Bolzano.

Mancano ad esempio dei **testi esplicativi** utili ad una migliore comprensione delle circa **1500 voci di bilancio tra entrate e uscite**. La situazione finanziaria e il risultato economico della Provincia si devono invece evincere dai pochi grafici a torta contenuti nelle relazioni accompagnatorie.

Il **precoce coinvolgimento del Consiglio provinciale** e la possibilità istituzionale di interloquire con i competenti uffici provinciali sarebbero invece più

würde hingegen dem **Grundsatz einer guten Verwaltung** eher entsprechen als das Jahr für Jahr immer wieder aufs Neue abgespulte Prozedere.

Hier ist dem Landeshauptmann als Landesrat für Finanzen in doppeltem Maß ein demokratiepolitisches Defizit zum Vorwurf zu machen, wenn die **Hauptadressaten** von Maßnahmen wie zum Haushaltsvoranschlag, das heißt die über den Vorschlag abstimmenden Landtagsabgeordneten zu Letztinformierten degradiert werden. Es ist im Grunde eine **Verhöhnung der Institution** des Landtags, wenn zuerst Verbände, Genossenschaften, Vereine, unterschiedlich betroffene Lobbys, Sozialpartner und Gewerkschaften, ja selbst Medien und erst dann Abgeordnete über Umfang und Ausgestaltung des Südtiroler Landeshaushalts informiert werden, die schließlich in der traditionellen Dezembersession des Landtags darüber als **Gesamtpaket en bloc** zu entscheiden haben. Das Verhalten der Exekutive, das die Ausübung einer der Wichtigkeit der Haushaltsgebarung angemessene Kontrollfunktion **des Landtages, vornehmlich der Opposition**, über die Gebarung der Exekutive erschwert, findet im jährlichen Haushaltsgesetz seinen Höhepunkt, zieht sich aber wie ein roter Faden seit Jahren durch die legislative Arbeit des Südtiroler Parlaments, das – obwohl einzig gewähltes und höchstes Organ im Lande – nie über eine Statistenrolle im legislativen Prozess hinauskommt. Dieses **Hohe Haus zur Ideenschmiede für die Zukunft des Landes** zu machen, sollte das erste Anliegen eines überzeugten Demokraten/einer überzeugten Demokratin sein.

Diese seit Jahren gewollte Benachteiligung des Landtages seitens der Südtiroler Landesregierung zwingt daher jene Abgeordneten, die sich über das Zahlenwerk aus dem Hause Landesregierung und der von ihr abhängigen Ämter zur Haushaltsvoranschlagung hinaus ein eigenes Bild zur Finanz- und Ertragslage der Autonomen Provinz Bozen Südtirol verschaffen wollen, sich andere möglichst neutralere Fach-Quellen zu suchen.

Und das so aus dem Studium der Gesetzesentwürfe zum Haushalt sowie aus mehreren weiteren Quellen zusammengetragene Bild rechtfertigt zwar keine Schwarzmalerei, aber ebenso keine rosa Brille beim Blick in die Zukunft, trotz der auf **Zuversicht im Land setzende Message Control**

in linea con il **principio di una buona amministrazione** rispetto alla procedura che si ripete anno dopo anno.

In questo senso, il presidente della Provincia nella sua veste di assessore provinciale alle finanze è doppiamente responsabile di un deficit democratico, poiché i **principali destinatari** di una misura come il bilancio di previsione, vale a dire i consiglieri e le consigliere provinciali che sono chiamati a votare la proposta, finiscono per essere gli ultimi informati. Fondamentalmente, si **prende in giro** il Consiglio provinciale come **istituzione** se vengono prima informate le associazioni, le cooperative, le lobby a diverso titolo interessate, le parti sociali, i sindacati e persino i media, mentre i consiglieri e le consigliere provinciali ottengono solo successivamente le informazioni sulla portata e sulla struttura del bilancio provinciale, e nella tradizionale sessione consiliare di dicembre devono decidere **en bloc** sull'intero pacchetto di misure. Il comportamento dell'esecutivo, che rende difficile al **Consiglio provinciale e in primo luogo all'opposizione** l'esercizio della loro funzione di controllo sull'operato della Giunta in relazione all'importante gestione del bilancio, giunge al suo culmine con la legge annuale di bilancio, ma rappresenta da anni una sorta di filo conduttore dell'attività legislativa del parlamento altoatesino che, pur essendo l'unico organo eletto e la più alta istituzione della provincia, nel processo legislativo non svolge mai un ruolo che vada oltre quello di comparsa. Rendere **quest'assemblea legislativa un laboratorio di idee per il futuro della provincia** dovrebbe essere la prima preoccupazione di coloro che credono veramente nella democrazia.

L'annosa e deliberata discriminazione del Consiglio provinciale da parte della Giunta provinciale altoatesina costringe dunque i consiglieri e le consigliere che vogliono farsi un proprio quadro della situazione finanziaria e del risultato economico della Provincia autonoma di Bolzano – al di là dei dati contabili forniti dalla Giunta provinciale e dagli uffici da essa dipendenti – a reperire altre fonti tecniche il più possibile neutrali.

Se il quadro che così si compone dallo studio dei disegni di legge di bilancio e dalle diverse altre fonti non giustifica il pessimismo, non consente nemmeno di guardare al futuro con ottimismo, nonostante il **message control di fiducia nel nostro futuro** da parte del presidente della Provincia e del

des Landeshauptmanns und "seines" Landespresseamtes. Dies auch weil weder Gesundheits- noch Wirtschaftskrise infolge Covid derzeit überwunden sind, aber weitere finanzielle Mittel nun - nach dem Aufbrauchen aller „tesoretti“ und den künftig spärlich ausfallenden Nachtragshaushalten der nächsten Jahre – für weitere Injektionen von Liquidität in Wirtschaft und Familien schichtweg nicht mehr vorhanden sind. Ebenso wenig entsteht aus dem Studium des Haushaltsvoranschlags und der vertiefenden Quellen der Eindruck, dass auf Seiten der Rationalisierung und der möglichen Kosteneindämmung wirklich das Ende der Fahnenstange erreicht sei, noch dass der politische Wille besteht, von der relativ phantasielosen Weiterschreibung historischer Haushaltsposten abzukommen. Denn die seit Jahren als **dringende Reformvorhaben zur Verschlan-
kung des Südtiroler Haushalts** immer wieder vollmundig angekündigten Maßnahmen sind letztendlich über das Ankündigungsstadium hinaus nie Wirklichkeit geworden.

Zudem dringt aus dem Haushaltsvoranschlag des Landes nicht im Geringsten hervor (und auch aus der konsolidierten Bilanz nur ansatzweise), wie es um die Gebarung mit öffentlichen Mittel **bei immerhin fast 20 Landesgesellschaften und Inhouse-Betrieben** aussieht.

Wie sieht es um die Finanz- und Ertragslage wirklich aus?

Denn eines muss festgehalten werden: bei der jährlichen Erstellung und Auseinandersetzung mit dem Landeshaushalt bleibt stets außen vor, dass es neben der unmittelbaren öffentlichen Verwaltung des Landes Südtirols und seiner Institutionen noch eine ganze Reihe weiterer öffentlicher Haushalte anderer Körperschaften und Institutionen gibt, die öffentliche Mittel beanspruchen und binden. Um sich ein umfassenderes Gesamtbild zu verschaffen, gilt es diese mitzuberücksichtigen. Da die Instrumente der reinen Haushaltsvoranschlagung mittels der vorgelegten Landesgesetzeseurwürfe bei weitem nicht ausreichen, kann diese Lücke durch das Studium der Statistik der konsolidierten Rechnungslegung, die das Landesstatistikinstitut ASTAT alle fünf Jahre erstellt, geschlossen werden. Eigentlich wären mit dem ersten Pandemiejahr 2020 die neuesten Zahlen zu erwarten gewesen, lassen aber aus nicht ersichtlichen Gründen weiter noch auf sich warten. Die ASTAT Statistik der öffentlichen

"suo" ufficio stampa. Anche perché, né la crisi sanitaria, né quella economica dovute al Covid sono ancora superate: esauriti tutti i "tesoretti" e in considerazione degli scarsi assestamenti di bilancio previsti per i prossimi anni, non ci sono più risorse finanziarie per ulteriori iniezioni di liquidità da destinare all'economia e alle famiglie. L'analisi del bilancio di previsione e delle fonti di approfondimento non danno inoltre né l'impressione che si siano davvero esaurite le possibilità in termini di razionalizzazione e di possibile contenimento delle spese, né che ci sia la volontà politica di allontanarsi dal monotono perpetuarsi di voci di bilancio storiche. Dopo tutto, le misure preannunciate da anni a più riprese come **progetti di riforma urgenti per snellire il bilancio della Provincia autonoma di Bolzano** non hanno mai superato la fase dei proclami.

Inoltre, il bilancio di previsione della Provincia non rivela minimamente (e il bilancio consolidato lo fa solo per sommi capi) la situazione relativa alla gestione dei fondi pubblici **nelle pressoché 20 società provinciali e in house**.

Situazione finanziaria e risultato economico: come stanno davvero le cose?

Perché una cosa va detta: nella predisposizione e discussione annuale del bilancio provinciale si dimentica sempre che, oltre all'amministrazione pubblica diretta della Provincia autonoma di Bolzano e delle sue istituzioni, esistono tutta una serie di bilanci pubblici di altri enti e istituzioni per i quali vengono utilizzati e vincolati fondi pubblici, che devono essere presi in considerazione per avere un quadro più completo. Dato che per il mero bilancio di previsione lo strumento dei disegni di legge provinciale è ben lungi dall'essere sufficiente, questa lacuna può essere colmata studiando il rendiconto consolidato che l'Istituto provinciale di statistica ASTAT produce ogni cinque anni. In realtà, i dati più recenti erano attesi nel primo anno della pandemia, il 2020, ma per ragioni che non sono chiare non si sono ancora visti. Le statistiche ASTAT sui bilanci pubblici forniscono una panoramica completa delle attività degli enti pubblici. Dal 1990, per gli enti pubblici locali dell'Alto Adige viene predisposto il conto economico consolidato, che descrive in modo

Haushalte ermöglicht einen umfassenden Überblick über die Tätigkeit der öffentlichen Körperschaften. Seit 1990 wird die Konsolidierte Haushaltsrechnung für die örtlichen öffentlichen Körperschaften in Südtirol zusammengestellt, indem ihre Einnahmen und Ausgaben strukturiert wiedergegeben werden, samt den konsolidierten Ausgaben des gesamten öffentlichen Bereichs (örtliche und zentrale Körperschaften). Die wichtigsten sind – neben der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol, die Gemeinden, der Sanitätsbetrieb, die Bezirksgemeinschaften und die ASWE – Agentur für soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Dazu kommen noch die sonstigen öffentlichen Körperschaften wie die Handelskammer, das Institut für den sozialen Wohnbau, die Europäische Akademie Bozen (Eurac) und die Freie Universität Bozen sowie zahlreiche andere. Schließlich die zahlreichen Kapitalgesellschaften, die von öffentlichen Rechtsträgern kontrolliert werden. Zu ihnen gehören: Alperia AG, Brennerautobahn, Stadtwerke Brixen, Stadtwerke Meran, STA, oder die Südtiroler Informatik aber auch gemeindeeigenen Betriebe wie die Stadtwerke Bruneck und die Gemeindewerke Schlanders.

Auch wenn in der Haushaltsgebarung viel und gerne die Rede von Effizienz, Steuern und Schulden ist, ist für die Bürger nur der **Vergleich** der Einnahmen und Ausgaben **aller öffentlichen Verwaltungen** (konsolidierte Rechnungsabschlüsse der verschiedenen öffentlichen Haushalte) aussagekräftig, sowie die Veränderung derselben im Laufe der Jahre, wie sich aus folgender Aufstellung über die letzten 10 Jahre, allerdings vor 2016, erschließt:

strukturierte die Einnahmen und die Ausgaben dieser letzten Jahre einheitlich alle zusammenfassend des gesamten öffentlichen Bereichs (Entitäten lokale und zentrale). Über die Provinz autonome von Bolzano-Alto Adige, es handelt sich um die Kommunen, der Sanitätsunternehmen, der Gemeinschaften comprensoriali und dell'ASSE, l'Agenzia per lo sviluppo sociale ed economico. A questi si aggiungono altri enti pubblici quali la Camera di commercio, l'Istituto per l'edilizia sociale, l'Accademia Europea di Bolzano (Eurac) e la Libera Università di Bolzano, oltre a numerosi altri. Vi sono infine le numerose società di capitale controllate dagli enti pubblici, che comprendono: l'Alperia S.p.a., l'Autostrada del Brennero, l'Azienda Servizi Municipalizzati di Bressanone, l'Azienda Servizi Municipalizzati di Merano, la STA e l'Informatica Alto Adige, ma anche aziende di proprietà comunale come l'Azienda Pubbliservizi di Brunico e l'Azienda Servizi Municipalizzati di Silandro.

Anche se nella gestione del bilancio si parla molto di efficienza, tassazione e debiti, agli occhi dei cittadini è significativo solo il **confronto** tra le entrate e le uscite **di tutte le amministrazioni pubbliche** (rendiconti consolidati dei vari bilanci pubblici), nonché l'evoluzione delle stesse nel corso degli anni, come si evince dalla seguente tabella relativa agli ultimi 10 anni (tuttavia antecedenti il 2016):

Jahr anno	2005		2010		2015				
Ges. Ausg. ohne Zinsen und Tilgung Spesa complessiva senza interessi e ammortamenti	6.037	100%		6.504	100%		7.244	100%	
Laufende Ausgaben erw. Sektor Spese correnti per settore	3.757	62%	100%	4.751	73%	100%	5.823	80%	100%
davon Zentralverwaltung Land di cui amministrazione centrale Provincia	1.421		37,8%	1.857		39,1%	1.970		33,8%

davon Sanitätsbetrieb di cui Azienda sanitaria	1.015		27,0%	1.109		23,3%	1.153		19,8%
davon Gemeinde di cui Comuni	442		11,8%	518		10,9%	589		10,1%
davon Gemeindebetriebe di cui aziende comunali	366		9,7%	498		10,5%	736		12,6%
für Personal per il personale	1.699		45,2%	2.109		44,4%	2.277		39,1%
für inst. Organe per organi istituzionali	33		0,9%	26		0,5%	17		0,3%

Mit einem ersten Blick wird so aus dieser Aufstellung zum konsolidierten Haushalt über alle öffentlichen Haushalte in Millionen Euro (mit Eliminierung der Ausgaben und Einnahmen zwischen diesen Verwaltungen) aus dem eigenen Landesinstitut für Statistik ersichtlich, wie der Umfang dessen, was an Ausgaben im Haushaltsvoranschlag bei Land Südtirol im engeren Sinne veranschlagt ist, sich tatsächlich in Umlage auf die anderen Verwaltungen bemisst.

Ins Auge stechen die seit 2010 dahin galoppierenden öffentlichen Mittel, die **für laufende Ausgaben** verbraucht werden. Diese sind von 62 % auf 80 % im Jahre 2015 angestiegen. Aus diesem Grund hat auch der Landeshaushalt, der bei Amtsantritt von LH Kompatscher noch 5,2 Mrd. betrug und nunmehr auf 6,4 Mrd. angeschwollen ist, trotz dieses Anstiegs nicht mehr Spielraum für Investitionen als früher – weil die zusätzliche Mrd. Euro von Fixkosten aufgefressen wurde. Dies trotz einer Steigerung des Gesamtvolumens von 22,3 % oder 2,8 % durchschnittlich pro Jahr. Wenn man sich den Anteil einiger Wirtschaftsbereiche an der Wertschöpfung ansieht (Produzierendes Gewerbe (ohne Bau) 2,7 Mrd., Handel 2,7 Mrd., Beherbergung und Gastronomie 2,5 Mrd., Grundstücks- und Wohnungswesen 2,3 Mrd.) kommt man nicht umhin festzustellen, dass der Landeshaushalt mehr ausmacht, als Handel und Tourismus zusammen an Wertschöpfung erwirtschaften.

Seit Jahren wissen wir, dass die jährliche Steigerung des Haushaltes mit einem Anstieg der laufenden Ausgaben (vor allem die Fixkosten) einhergeht, finanziert natürlich über höhere Steuereinnahmen. Und wenn diese Steuereinnahmen nicht mehr kontinuierlich steigen?

A un primo sguardo, questo quadro del conto consolidato di tutti i bilanci pubblici in milioni di euro (eliminate le uscite e le entrate tra queste amministrazioni) fornito dal nostro Istituto provinciale di statistica mostra come l'ammontare delle spese nel bilancio di previsione della Provincia di Bolzano in senso stretto si misuri in realtà dalle uscite delle altre amministrazioni.

Ciò che spicca è l'aumento galoppante **delle spese correnti** a partire dal 2010, che sono passate dal 62% all'80% nel 2015. Per questo motivo, nel bilancio provinciale – che quando il presidente della Provincia Kompatscher si è insediato ammontava ancora a 5,2 miliardi e ha ora raggiunto i 6,4 miliardi – nonostante l'aumento non c'è più lo stesso margine di manovra per gli investimenti, e questo perché il miliardo di euro in più se lo sono mangiato i costi fissi. Questo nonostante un incremento del volume totale del 22,3% ovvero del 2,8% in media su base annua. Se si guarda la partecipazione di alcuni settori economici alla produzione del valore aggiunto (attività produttive esclusa l'edilizia 2,7 miliardi, commercio 2,7 miliardi, servizi di alloggio e di ristorazione 2,5 miliardi, attività immobiliari 2,3 miliardi), non si può fare a meno di notare che il bilancio provinciale supera quanto commercio e turismo insieme realizzano in termini di valore aggiunto.

Da anni sappiamo che l'incremento annuale del bilancio è accompagnato da un aumento delle spese correnti (soprattutto dei costi fissi) ed è finanziato naturalmente da maggiori entrate fiscali. E se queste entrate fiscali non fossero più in costante aumento?

Ebenso auffällig sind die **fast 2 Milliarden** im Jahre 2015, mit denen die **laufenden konsolidierten Ausgaben der Landesverwaltung** auf den gesamten öffentlichen Finanzen der Autonomen Provinz Bozen Südtirol im engeren Sinn stark lasten. Besonders interessant ist zusätzlich der **Ausgabenposten für Personal allgemein** in allen öffentlichen Verwaltungen, welche 2015 schon bei weit über 2,2 Milliarden Euro lagen. Weit interessanter noch aber ist ein Blick auf die anteilmäßigen Entwicklungen einiger dieser Kostenfaktoren im Laufe der Jahre: und hier werden auch einige Mythen in diesem leider schon fünf Jahre alten Zehnjahresvergleich als solche enttarnt.

So zum Beispiel, dass es die **Personalkosten** seien, die dem Lande eine unweigerliche Steigerung der laufenden Kosten bescheren. Dies mag in absoluten Zahlen gemessen auch zutreffen, aber anteilmäßig am Gesamtaufkommen hat deren Inzidenz sogar abgenommen – von 45 Prozent noch 2005 auf 39 Prozent im Jahre 2015. Selbes kann zum **Sanitätsbetrieb** gesagt werden, gerne als Fass ohne Boden verschrien. Dass dieser Sektor so quasi krankgespart wurde, ist uns nicht erst seit Ausbruch der Pandemie schmerzlich bewusst worden (und gottseidank wurde die in der letzten Legislatur angepeilte Degradierung der peripheren Krankenhäuser nicht durchgesetzt). Und die Zahlen im langjährigen Vergleich belegen dies: trotz deutlich gestiegener Anforderungen (aus Überalterung der Gesellschaft, damit verbundener Zunahme chronischer Erkrankungen, effizienten, aber teuren technologischen Entwicklungen, gestiegenen Kosten bei Medikamenten) ging hier der Anteil an den Gesamtausgaben von 27 % im Jahre 2005 auf nur mehr 19,8 Prozent 2015 zurück – eigentlich ist die Sanität somit unterfinanziert. Auffallend hoch hingegen, und meist kaum auf dem Radar, die Kosten für die Gemeindebetriebe (366 Mio. im Jahr 2005, und 736 Mio. 2015). Freilich kann damit noch keine Aussage zur Effizienz beim Einsatz der öffentlichen Mittel getroffen werden (interessant dazu aber die Studie Saniregio, bei der Südtirols Sanitätswesen gerade einmal im Mittelfeld liegt, abgeschlagen hinter Veneto und Lombardei).

Eine weitere dankbare Quelle bei der Analyse der Verwendung der öffentlichen Ressourcen hierzulande ist der **jährliche Bericht des Rechnungs-**

Saltano altrettanto agli occhi i **quasi 2 miliardi** con cui la **spesa corrente consolidata dell'amministrazione provinciale** nel 2015 ha gravato sulle complessive finanze pubbliche della Provincia Autonoma di Bolzano-Alto Adige in senso stretto. Di particolare interesse è inoltre la **voce di spesa per il personale in generale** in tutte le amministrazioni pubbliche, che nel 2015 aveva già abbondantemente superato i 2,2 miliardi di euro. Ancora più interessante è tuttavia lo sviluppo proporzionale di alcuni di questi fattori chiave nel corso degli anni, e questo confronto decennale, che purtroppo risale a cinque anni, fa sfata alcuni miti.

Uno di questi è che i **costi per il personale** determinano un innegabile incremento delle spese correnti della Provincia. Se questo è corretto in termini assoluti, al contrario sul volume complessivo la loro incidenza è invece diminuita – dal 45% nel 2005 al 39% nel 2015. Lo stesso si può dire dell'**Azienda sanitaria**, spesso descritta come un pozzo senza fondo. Il fatto che in questo settore si sia risparmiato pressoché fino all'osso è qualcosa di cui ci siamo resi dolorosamente conto, e non solo dallo scoppio della pandemia (e per fortuna il declassamento degli ospedali periferici previsto nella scorsa legislatura non è stato portato avanti). In un confronto a lungo termine i numeri dimostrano quanto segue: nonostante le esigenze notevolmente accresciute (invecchiamento della popolazione e correlato aumento delle patologie croniche, sviluppi tecnologici efficienti ma costosi, aumento del costo dei farmaci), la percentuale di spesa totale è scesa dal 27% del 2005 a solo il 19,8% del 2015 – di fatto, la sanità è quindi sottofinanziata. I costi per le aziende comunali sono invece particolarmente alti (366 milioni nel 2005 e 736 milioni nel 2015) e difficilmente vengono rilevati. Naturalmente, questo non dà alcuna indicazione sull'efficienza dell'uso dei fondi pubblici (ma a questo proposito è interessante il rapporto SaniRegio, in cui la sanità altoatesina si colloca nella media, ben dietro a Veneto e Lombardia).

Un'altra fonte utile per analizzare l'utilizzo delle risorse pubbliche nella nostra provincia è la **relazione annuale della Corte dei Conti**.

hofes.

Es reicht ein Abgleich der Daten zum Personal mit jenen aus dem Bericht 2020 zum Haushalt des Landes seitens des Rechnungshofs. Darin wird moniert, dass allein die Zentralverwaltung des Landes weitere **20 Millionen Euro für externe Beraterinnen und Berater** ausgibt (4,9 Mio. für natürliche Personen, 16,3 Mio. für juristische Personen sowie weitere Summen für externe Mitarbeiter), obwohl es dazu ein Verbot durch ein Staatsgesetz gibt. Die Landesregierung weiß selbstverständlich vom Verbot, hält sich aber nicht daran (siehe Stellungnahme Abteilung Finanzen vom 30.03.2021); damit stellt sich umso mehr die Frage nach oben genannter Effizienz des Verwaltungsapparates ganz besonders.

Allein bei diesem Datenabgleich aus anderen Quellen als dem reinen Haushaltsvoranschlag wird man stutzig bei der Antwort des Landeshauptmanns auf die Frage, ob bei den Ressourcen des Landes Einsparpotential herrsche, da er diese stets dergestalt beantwortet, wonach das Rationalisierungspotential der Öffentlichen Haushalte ausgeschöpft sei und man durch die Nicht-Nachbesetzung von Landesbediensteten, die in den Ruhestand übertreten, ohnehin schon als Land Südtirol automatisch zu einer Effizienzsteigerung der Beamtenschaft insgesamt beitrage. Dass die Steuererhöhungen bei der IRAP von 66 Mio. Euro, zu Lasten der Privatwirtschaft, die im Pandemiejahr 2020 einen Einbruch des BIP um 10 % hinnehmen musste, während der öffentliche Haushalt unangetastet blieb, unausweichlich seien, das hört sich angesichts der 2 Mrd. Kosten der Zentralverwaltung bei Land und Region wohl eher als Mangel an Willen an, selbst bei sich etwas zu ändern.

Zum Vergleich: auf der Einnahmenseite finden sich in identer Höhe zu den Kosten externer Berater die Einnahmen aus dem regionalen IRPEF Zuschlag, der mit 20 Millionen Euro im Jahr 2021 nur knapp 0,3 % des Haushalts ausmacht. Man könnte also theoretisch durch eine radikale Reduzierung externer Beraterverträge im Sinne des GvD 165/2001, Art. 7, Abs 5-bis, 6 und 6-bis, einen weitgehenden Verzicht auf den IRPEF Zuschlag gegenfinanzieren.

Eine wichtige Frage über den allfälligen Umfang von möglichen Umschichtungen von öffentlichen

È sufficiente confrontare i dati sul personale con quelli della relazione 2020 della Corte dei Conti sul bilancio della Provincia. Nella relazione si critica il fatto che la sola amministrazione centrale della Provincia spende ulteriori **20 milioni di euro per consulenze esterne** (4,9 milioni per persone fisiche e 16,3 milioni per persone giuridiche, oltre a ulteriori importi per le collaborazioni esterne), sebbene ciò sia vietato da una legge statale. La Giunta provinciale è ovviamente a conoscenza di tale divieto, ma non lo rispetta (vedi presa di posizione della Ripartizione finanze del 30/3/2021); questo pone la questione della suddetta efficienza dell'apparato amministrativo con ancora maggiore vigore.

Già questo confronto dei dati provenienti da fonti diverse dal bilancio di previsione genera dubbi sulla risposta del presidente della Provincia alla domanda se le risorse della Provincia consentano un margine di risparmio, visto che a suo dire il potenziale di razionalizzazione dei bilanci pubblici è esaurito e che, non coprendo i posti dei dipendenti provinciali che vanno in pensione, la Provincia autonoma di Bolzano contribuisce automaticamente a una maggiore efficienza dei funzionari e delle funzionarie. Che fosse inevitabile incrementare la tassazione IRAP di 66 milioni di euro a spese del settore privato, che nell'anno pandemico 2020 ha già subito un calo del 10% di PIL a fronte di un bilancio pubblico rimasto invariato, appare come una mancanza di volontà di cominciare a cambiare le cose in casa propria, visti i 2 miliardi che vengono spesi per l'amministrazione centrale di Provincia e Regione.

Per confronto: sul versante delle entrate, e per un importo identico ai costi delle consulenze esterne, troviamo il gettito dell'addizionale regionale IRPEF, che con 20 milioni di euro nel 2021 incide sul bilancio per poco meno dello 0,3%. Teoricamente, una radicale riduzione dei contratti di consulenza esterna ai sensi dell'articolo 7, commi 5-bis, 6 e 6-bis, del decreto legislativo n. 165/2001 potrebbe finanziare ampiamente la rinuncia all'addizionale IRPEF.

Un'importante questione intorno alla possibile portata delle riallocazioni delle risorse pubbliche di bi-

Mitteln des Haushalts berührt auch die sogenannten **Zweckbindungen** für bestimmte Vorhaben auf der Ausgabenseite.

Es ist kein Geheimnis, nicht erst seit einem gerichtlichen Nachspiel bei der Verwaltung von seitens der Europäischen Union zugelegter ESF Mittel, bei denen der Landesverwaltung vor mehreren Jahren ein reichlich schlechtes Zeugnis ausgestellt wurde, dass das Land Südtirol grundsätzlich mit der **Effizienz der Durchführung der Programme so seine Probleme** hat.

Denn zwischen einer Zweckbindung in einer bestimmten Ausgabenhöhe und der Höhe der effektiv fälligen Zahlungsverpflichtung können mitunter **Diskrepanzen** auftreten, die den Spielraum für eine sorgsame Mittelplanung teilweise über Jahre einschränken können und die Ausgabenseite mit Risiken behaften. Diese können dann als Landeshaftungen der EU gegenüber schlagend werden könnten, wenn mit Blick auf **Vorlage der Rechnungslegungen an die EU** der spezifischen durch die Landesverwaltung verantworteten Programme **mit Stichtag spätestens 31.12.2023** dort eventuell Zweifel betreffs dieser Methodik bei Abweichungen zu den mitunter zu umfangreich quantifizierten Zweckbindungen nicht vollumfänglich ausgeräumt werden können.

Der gegenwärtige Haushaltsvoranschlag und seine Verkündung an die Öffentlichkeit fällt in eine Zeit der **überwunden geglaubten Pandemie**, die allerdings dann Gegenstand der Haushaltsrede des Landeshauptmanns und der Debatte im Plenum des Landtags sein wird, wenn rund um Südtirol vor allem in Österreich ein Totallockdown bis mindestens 12. Dezember tobt und über Deutschland das Damoklesschwert eines vielleicht verordneten Teillockdowns ganzer Bundesländer hängen wird, den wir in zahlreichen Südtiroler Gemeinden (Stand 30. November) bereits haben, freilich in der Hoffnung, dass auf Grund besserer Durchimpfungszahlen gegenüber Österreich und Bayern, aber wesentlich schlechteren als im restlichen Italien, Südtirol vielleicht doch sich die Perspektive einer halbwegs normalen Wintersaison und Vorweihnachtszeit bewahren kann.

Es ist nämlich nicht zu verstehen, dass gegenüber der Gewährung von Covid-19 Maßnahmen im Jahr 2020 zusätzliche **laufende Ausgaben in Höhe von Euro 110,2 Millionen Euro** gewährt wurden

lancio riguarda anche gli **impegni di spesa** per determinati progetti sul versante delle uscite.

Non è un segreto – e non solo dopo il caso giudiziario riguardante l'amministrazione dei fondi del FSE assegnati dall'Unione Europea, occasione in cui diversi anni fa l'operato dell'amministrazione è stato fortemente criticato – che la Provincia autonoma di Bolzano abbia **dei problemi di fondo nell'attuare efficientemente i programmi**.

A volte, tra un determinato impegno di spesa e l'ammontare dell'effettiva liquidazione possono infatti verificarsi **discrepanze** che limitano le possibilità di pianificare con precisione negli anni l'utilizzo delle risorse e comportano così rischi sul versante delle uscite. Trattandosi di obbligazioni della Provincia nei confronti dell'UE, queste potrebbero poi arrivare ad avere delle ricadute, se al momento **della presentazione all'UE delle rendicontazioni** sui programmi specifici di responsabilità dell'amministrazione provinciale, quindi **al più tardi il 31/12/2023**, non fosse possibile dissipare eventuali dubbi in presenza di discrepanze rispetto a impegni di spesa talvolta troppo alti.

Il presente bilancio di previsione e la sua presentazione all'opinione pubblica sono avvenuti in un **momento in cui la pandemia sembrava superata**, ma il bilancio sarà illustrato dal presidente della Provincia e discusso dal Consiglio provinciale in un contesto completamente diverso: in Austria è stato infatti imposto un lockdown totale fino ad almeno il 12 dicembre, e sulla Germania incombe la spada di Damocle di parziali lockdown nei singoli Länder. Questi ultimi sono già realtà in molti Comuni altoatesini (al 30 novembre), ovviamente nella speranza che, grazie ai migliori tassi vaccinali rispetto all'Austria e alla Baviera (tuttavia molto peggiori rispetto al resto d'Italia), l'Alto Adige riesca a mantenere la prospettiva di una stagione invernale e di un periodo prenatalizio per lo più normali.

Infatti, è incomprensibile che a fronte dei sostegni previsti per il Covid-19 nel 2020 siano state autorizzate **spese correnti** aggiuntive per **110,2 milioni di euro** e **spese aggiuntive per investimenti pari**

mit zusätzlichen Ausgaben für Investitionen in Höhe von Euro 2,5 Millionen Euro, während der Landeshaushalt 2022-2024 für die Pandemiebekämpfung genau genommen **null Euro an Hilfen** eingeplant hat.

Denn so wie der Haushalt als Haushalt des Wiederaufbaus bezeichnet wird, muss in Zweifel gezogen werden, ob dann an Wiederaufbau gedacht und Mittel hierfür verplant werden dürfen, wenn wir vielleicht doch noch in der Bekämpfung der x-ten Pandemiewelle stehen. Freilich bringt man Verständnis auf gegenüber Regierungsverantwortlichen auf EU, Staats- und eben auch Länder und Regionen - Ebene, dass ihr Handeln in einem derart komplexen Szenario mit derart vielen Unwägbarkeiten und generellen nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch gesellschaftlichen Unsicherheiten stattfindet. Dennoch ist es unverständlich eine Haushaltsgebarung zu entwerfen, welche der Brisanz der Entwicklung der Ereignisse an der Pandemiefront überhaupt keine Rechnung trägt – so quasi als ob man die Pandemie für beendet erklären möchte, in der Hoffnung dass es im Winter 2021/22 keine neuen Covid – Restriktionen mehr geben wird – obwohl man gerade dabei ist, selbst solche Restriktionen zu beschließen. Der **Aktualisierungsbericht des Wirtschafts- und Finanzdokumentes des Landes 2022-2024** gibt jedenfalls ein derart optimistisches Szenario nicht her, im Gegenteil sagt er, „dass die Zuverlässigkeit der makroökonomischen Prognosen und der Prognosen für die Steuereinnahmen sowohl auf Landesebene als auch auf der Staatsebene stark eingeschränkt ist, da die Pandemie noch im Gange ist. Im Laufe der nächsten Monate könnten diese Schätzungen daher revidiert werden, was sich auf die Finanzen des Landes auswirken und zu Änderungen und Anpassungen des Haushaltsvoranschlags führen würde...“ Mit welchen zusätzlichen Ressourcen diese Anpassungen durchgeführt werden sollten, steht in den Sternen – im Haushaltsvoranschlag sind sie nicht vorhanden. Ähnliches gilt für die **PNRR** – Gelder, die nach Südtirol fließen könnten, aber sie stehen derzeit unter der zentralistischen Fuchtel des Herrn Draghi, mit ungewissem Ausmaß und ebenso ungewisser Wirkung auf das **BIP** hierzulande. Von **PNRR** Füllhorn der letztjährigen Haushaltsrede ist jedenfalls keine Spur mehr.

a 2,5 milioni di euro, mentre nel bilancio provinciale 2022-2024 per la lotta alla pandemia sono previsti precisamente **zero euro di aiuti**.

Infatti, se questo bilancio viene descritto come il bilancio della ricostruzione, ci si deve chiedere se si può pensare alla ricostruzione e stanziare risorse da destinarvi, mentre forse stiamo ancora combattendo l'ennesima ondata pandemica. Naturalmente si capisce che i responsabili di governo a livello comunitario, statale e persino provinciale e regionale sono costretti ad agire in uno scenario tanto complesso con queste molte imponderabilità e incertezze generali, non solo economiche ma anche sociali. Ciononostante, è incomprendibile redigere un bilancio che non tenga conto dell'esplosivo sviluppo degli eventi sul fronte pandemico – quasi a voler dichiarare finita la pandemia nella speranza che non ci siano nuove restrizioni dovute al Covid nell'inverno 2021/22 – benché si sia in procinto di adottare tali restrizioni. In ogni caso, la **Relazione sull'attualizzazione del Documento di Economia e Finanza della Provincia autonoma di Bolzano 2022-2024** non fornisce un quadro così ottimistico, anzi sostiene che “con la pandemia ancora in atto, l'attendibilità delle previsioni sia macroeconomiche che di gettito è fortemente condizionata, sia a livello provinciale, sia a livello nazionale. Nel corso dei prossimi mesi potrebbero quindi essere riviste le stime, generando effetti sulle finanze ed inducendo la Giunta provinciale a intervenire variando ed assestando il bilancio di previsione...”. Non è dato sapere quali risorse aggiuntive si intendono utilizzare per tali assestamenti – nel bilancio di previsione non sono indicate. Si può dire lo stesso con riferimento al **PNRR** – fondi che potrebbero arrivare in Alto Adige, ma che attualmente sono sotto il controllo centralista di Draghi, sono di entità incerta e produrranno effetti altrettanto incerti sul nostro **PIL**. In ogni caso, del **PNRR**, la panacea citata nel discorso di bilancio dello scorso anno, non c'è più traccia.

Haushaltsspezifische Betrachtungen

Dessen ungeachtet, kann bei Durchsicht des diesjährigen Haushalts in Form der Landtagsgesetzesentwürfe Nr. 100 und 101 eine erste Bilanz der etwas anderen Art gezogen werden, steht dieser Haushalt doch gänzlich in der **Kontinuität der vergangenen Kompatscher - Jahre - globale Pandemie hin oder her.**

Die Geschichtsbücher des Landes Südtirols werden daher aller Voraussicht nach einst beide Landesregierungen Kompatscher I und Kompatscher II wohl als **Jahrzehnt solider Verwaltung** in kollektiver Erinnerung bewahren. Bedauerlich nur, dass es auch als **Jahrzehnt der verpassten Chancen** zu tiefgreifender Veränderung und Verschlankung mittels umfassender Nutzung der Möglichkeiten von Digitalisierung, Dezentralisierung der öffentlichen Dienste und Rückübertragung von Spielräumen im Zeichen von mehr konkreter Eigenverantwortung im Alltagsleben zu Gunsten von Unternehmen, Vereinen und Bürgerinnen und Bürger in die Geschichte eingehen hätte können.

Die politischen Verantwortungsträgerinnen und Träger zweier Legislaturen, die im Zeichen einer durchaus soliden, aber wenig reformfreudigen Verwaltung stehen, müssen sich jedoch stets vor Augen halten: damit es überhaupt für eine öffentliche Körperschaft wie Staat, Land, Gemeinden oder Bezirksgemeinschaften etwas zu verwalten, das heißt auszugeben und umzuverteilen gibt, muss es jedoch zuvor von seinen Bürgerinnen und Bürgern mit deren Arbeit in Form von der Herstellung bzw. Veredelung von Produkten und der Erbringung von Dienstleistungen als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer **erst erwirtschaftet werden.**

Wer somit über öffentliche Mittel gebietet, diese zu- oder umverteilt, sollte sich stets vor Augen halten, dass politische Verantwortungsträgerinnen und Träger der Exekutive **den Leistungen von Bürgerinnen und Bürgern als Steuerzahlerinnen und Steuerzahler Respekt** zu zollen haben sowie auch jenen Teilen unserer Gesellschaft, die mit ehrenamtlichem Engagement und Einsatz für die Hilfebedürftigen in unserem Land genauso zum volkswirtschaftlichen Wohlergehen beitragen, damit Leistungen und Einrichtungen im öffentlichen Interesse aller ermöglicht werden und all jene durch so finanzierbare öffentliche

Osservazioni specifiche in merito al bilancio

A prescindere da tutto ciò, un esame del bilancio di quest'anno nella forma dei disegni di legge n. 100/21 e 101/21 fornisce una prima valutazione un po' diversa, poiché questo bilancio è interamente all'insegna **della continuità degli anni passati di Kompatscher – pandemia globale o no.**

Con ogni probabilità, nei libri di storia della provincia di Bolzano entrambe le Giunte Kompatscher I e Kompatscher II saranno ricordate come un **decennio di solida amministrazione.** Dispiace solo che passeranno alla storia anche come il **decennio delle occasioni mancate** per cambiare profondamente e razionalizzare, sfruttando appieno le possibilità offerte dalla digitalizzazione, dal decentramento dei servizi pubblici e dalla restituzione di spazi di manovra in nome di una più concreta responsabilità individuale nella vita quotidiana a beneficio di imprese, associazioni e cittadini.

Tuttavia, i/le responsabili politici di due legislature caratterizzate da un'amministrazione molto solida ma poco riformista devono sempre tenere presente quanto segue: affinché gli enti pubblici quali lo Stato, la Provincia, i Comuni o le Comunità comprensoriali abbiano qualcosa da amministrare, quindi da spendere e ridistribuire, questo qualcosa **deve prima essere realizzato** dai cittadini e dalle cittadine – che siano datori di lavoro o lavoratori dipendenti – grazie al loro lavoro di produzione o valorizzazione di prodotti e di fornitura di servizi.

Coloro che dispongono, assegnano o ridistribuiscono fondi pubblici dovrebbero sempre tenere a mente che i/le responsabili politici dell'esecutivo devono avere rispetto per **l'apporto dei cittadini e delle cittadine in qualità di contribuenti,** nonché per quelle parti della nostra società che, con il loro impegno nel volontariato e la loro dedizione a coloro che hanno bisogno di aiuto, contribuiscono al benessere economico della nostra provincia. In tal modo rendono accessibili a tutti i servizi e le strutture, e ciò nell'interesse di tutti, e di tutti coloro che possono fruire dei servizi pubblici finanziati in questo modo e che non possono o non vogliono

Leistungen unterstützt werden können, die selbst nicht aus eigener Arbeits- oder sonstiger Kraft zu diesem Volkswohlstand beitragen können oder wollen.

Dieser Grundgedanke der **gesellschaftlichen Solidarität** und dieses Bewusstsein um die Wechselwirkung zwischen Wertschöpfung und Wertzuteilung erhält gerade in Zeiten akuter Krisen wie der durch die Pandemie hervorgerufenen eine neue Aktualität und hat Auswirkungen bis hinein in die Feinheiten einer Haushaltsplanung einer Autonomie mit Sonderstatut wie des Landes Südtirols mit seinen circa 540 Tausend Einwohnerinnen und Einwohnern, laut Handelsregister ca. 60 Tausend Unternehmen, ca. 40 Tausend öffentlich Bediensteten, worunter im engeren eigentlichen Landesdienst ca. zweitausendfünfhundert Personen zu verstehen sind, sowie Abertausende Angestellte der Privatwirtschaft.

Doch der Südtirol – CEO Arno Kompatscher nimmt die Krisen, selbst wenn sie wie im Fall der Covid-19 Pandemie zu einer systemischen Verwerfung des gesamten bisherigen Funktionsweise unserer Gesellschaft ausufern, nicht zum Anlass, einen mutigen Umbau des jährlichen Landeshaushaltes voranzutreiben. Der Verweis auf eine „strukturierte Auswertung der Ausgaben-Details in Bezug auf die Leistungen statt auf buchhalterische Positionen“ (NB: von der man bis dato nichts gespürt hat) kann hier nicht als Ausrede herhalten, dass man das versprochene Zero Base Budgeting nicht vorgenommen hat – und auch nicht tun wird. Oder dass der Ausschuss zur Überprüfung der öffentlichen Ausgaben alias „Spending review“ versendet ist. Ebenso wenig der innovativ klingende Verweis auf den Einsatz von „Business Intelligence“, die in mittelgroßen Unternehmen übrigens schon seit Jahrzehnten zum Einsatz kommt.

Stichwort Unternehmen: diese optimieren, im Unterschied zum Land, gerade in Krisenzeiten ihre Kosten, weil sie nicht ihre Produkte laufend verteuern können, denn ansonsten verschwinden sie vom Markt. Aber genau das macht eigentlich derzeit die Landesregierung: Kosten wurden auch in der Krise nicht optimiert, und die Steuern werden nun erhöht. Und in Zukunft? Ein Weiter so, finanziert mit weiteren Steuererhöhungen, um steigende Fixkosten aufzufangen?

Das gerne präsentierte Narrativ besteht diesbezüglich in einer eindrücklichen Tabelle mit den ca. **250 Millionen Euro** an Steuerverzichten

contribuire al benessere collettivo con il proprio lavoro o in altro modo.

L'idea di fondo della **solidarietà sociale** e la consapevolezza dell'interazione tra la creazione e la distribuzione della ricchezza assumono, in tempi di crisi acute come quella causata dalla pandemia, nuova attualità e si ripercuotono sui minimi dettagli della pianificazione del bilancio di un'autonomia a statuto speciale come la Provincia di Bolzano e i suoi circa 540 mila abitanti, le circa 60 mila aziende secondo il registro delle imprese e i circa 40 mila dipendenti pubblici (che nel senso più stretto del termine significa in realtà circa duemilacinquecento persone), oltre alle migliaia di impiegati nel settore privato.

Ma per l'AD dell'Alto Adige, Arno Kompatscher, una crisi, anche se, come nel caso della pandemia di Covid-19, tale da sconvolgere sistematicamente l'intero funzionamento della nostra società, non costituisce l'occasione per avviare una coraggiosa trasformazione del bilancio provinciale annuale. Il riferimento a una valutazione strutturata dei dettagli delle spese in termini di prestazioni piuttosto che di voci contabili (NB: di cui finora non si è percepito nulla) non può essere la scusa per non aver intrapreso – e per non intraprendere in futuro – lo Zero-based budgeting promesso. E neanche che la commissione per la revisione della spesa pubblica, la cosiddetta "Spending Review", si è arenata. E nemmeno l'innovativo rinvio alla "business intelligence" che, tra l'altro, nelle aziende di medie dimensioni è già una realtà da decenni.

Parola chiave imprese: a differenza della Provincia, queste ultime in tempi di crisi ottimizzano i costi, poiché non possono aumentare costantemente il prezzo dei loro prodotti, altrimenti scomparirebbero dal mercato. Ma è proprio questo che la Giunta provinciale sta facendo: i costi non sono stati ottimizzati nemmeno durante la crisi, e ora si aumentano le tasse. E in futuro? Si andrà avanti così, finanziando con altri aumenti delle tasse i crescenti costi fissi?

La narrazione proposta spesso a questo proposito consiste in una tabella ad effetto contenente i circa **250 milioni di euro** di rinunce a voci di gettito da

seitens des Landes (von denen nach der IRAP Erhöhung noch 184 Mio. verbleiben), die in den Taschen von Herrn und Frau Südtiroler verbleiben können, nachdem es **vermieden** worden sei, die Anwendbarkeit von **Maximaltarifen** bei verschiedenen Steuerarten wie Landesumschreibungssteuer im Zusammenhang mit dem Erwerb von einem Kfz-Fahrzeug, der Kfz-Steuer, Depo-niesteuer, Universitätsabgabe, vor allem aber IRAP und regionalem Irpéf-Zuschlag, auszureizen. Dazu ist aber festzustellen, dass es ein Trugschluss ist zu glauben, man könnte diese Mehreinnahmen auch wirklich einstreichen: oder glaubt man tatsächlich, insgesamt 52 Mio. mehr einheben zu können, zwischen KFZ Steuer, **IPT** oder RCA ohne dass die großen Autovermieter ihren Steuersitz ganz schnell wieder irgendwo anders hin verlegen? Dasselbe gilt für die IRAP, viele Unternehmen würden wohl kaum den Höchststeuersatz berappen und stillhalten. Diese Aktionen würden zu einer Verringerung des Gesamtsteueraufkommen führen, nicht zu Mehreinnahmen.

Doch im Haushalt werden aufs Neue und seit bald zehn Jahren mit wenig Kreativität und noch weniger Zurückhaltung historische Haushaltsposten munter weitergeschrieben, die durch Südtiroler Arbeitsfleiß und Steuerehrlichkeit finanziert werden, gerade so als gäbe es kein Morgen und als würden die Folgen gerade der aktuellen neo-pandemischen Lage nicht auch unser kleines Land Südtirol zumindest zum Teil zu einem Umdenken und Anstoßen weitreichender Reformen zwingen. Angefangen beim **Zero Base Budgeting**. Gesehen haben wir bis heute nichts davon, obwohl es mehr denn je von Not wäre, gerade diesen Ansatz heute zu verfolgen. Denn wenn angesichts der ungewissen Zukunft auf der Einnahmenseite, der mit Sicherheit steigenden laufenden Kosten, bei gleichzeitig aufgebrauchten Reserven und Fett-polstern (siehe Akzisen und anderen römische Altlasten), trotz der vorgesehenen Steuererhöhungen und Mehreinnahmen (288 Mio.) und trotz der geplanten Einsparungen (226 Mio. natürlich wie gehabt vor allem beim Personal, das unter anderem auf die bereits versprochenen 20 Mio. Euro zum Kollektivvertrag nun verzichten muss), den Landesräten immer noch über 180 Mio. fehlen (die der Nachtragshaushalt nicht mehr liefern kann im Unterschied zur Vergangenheit), dann sollte es eigentlich klar sein, dass ein Weiterschreiben des Haushalts auf historischer Basis keine Option

parte della Provincia (di cui restano ancora 184 milioni dopo l'aumento dell'IRAP), che possono rimanere nelle tasche degli altoatesini e delle altoatesine, dopo che si è **evitato** di applicare i **massimali** di vari tipi di imposte quali la tassa provinciale di trascrizione sui veicoli, la tassa automobilistica, la tassa sulle discariche, il contributo universitario, ma soprattutto l'Irap e l'addizionale regionale Irpéf. Va tuttavia rilevato che è illusorio credere che si possano effettivamente acquisire queste entrate supplementari: o si crede davvero che si possano riscuotere un totale di 52 milioni in più, tra tassa automobilistica, **IPT** o RCA, senza che le grandi aziende di autonoleggio trasferiscano rapidamente altrove il loro domicilio fiscale? Lo stesso vale per l'IRAP: molte aziende difficilmente pagherebbero l'aliquota massima senza reagire. Queste azioni condurrebbero a una riduzione del gettito fiscale complessivo e non a maggiori entrate.

Nel bilancio, invece, con poca creatività e più sfacciataggine, le voci di bilancio storiche – che sono finanziate dal duro lavoro e dall'onestà fiscale degli altoatesini – vengono allegramente perpetuate da quasi dieci anni come se non ci fosse un domani e come se le conseguenze dell'attuale situazione neo pandemica non costringessero anche la nostra piccola provincia, almeno in parte, a cambiare rotta e ad avviare riforme di vasta portata. A partire dallo **Zero-based budgeting**. Finora non si è visto niente di tutto ciò, anche se oggi sarebbe necessario più che mai adottare questo approccio. A fronte del futuro incerto sul versante delle entrate, del sicuro aumento delle spese correnti e del contemporaneo esaurimento delle riserve e dei depositi (vedi accise e altri crediti verso Roma), nonostante i previsti aumenti delle tasse e le maggiori entrate (288 milioni), e nonostante i risparmi previsti (226 milioni, come al solito, ovviamente, soprattutto nel settore del personale che, tra l'altro, dovrà fare a meno dei 20 milioni di euro già promessi per il contratto collettivo), e ai più di 180 milioni che mancano agli assessori provinciali (che, a differenza del passato, l'assestamento non può più fornire), dovrebbe risultare chiaro che ripeterne gli stessi bilanci non è più possibile e che è necessario un nuovo inizio, a meno che non si pensi di aumentare ulteriormente le tasse.

mehr ist — und ein Neustart nötig, außer man plant die Steuern weiter zu erhöhen.

Aber wie will denn auch beim Landeshauptmann in seiner Rolle als Landesrat für Finanzen dieser Häutungsprozess vom **Heute-Verwalter zum Morgen-Gestalter** gelingen, wenn sich seine Machtbasis aus einer seit über 70 Jahren an den Hebeln der Macht sitzenden politischen Kraft ergründet, die ähnlich wie die CDU in Deutschland ihrerseits nichts anderes als Regieren gewohnt ist und bei diesem Langzeitprojekt sich so lange auf der sicheren Seite wähnen durfte, solange es ihr gelang, ausreichend die eigene Klientel und die vielen Verbände, Vereine und Genossenschaften in Südtirol zusätzlich zu bedienen, die genauso wie sie selbst an keiner echten Veränderung Interesse zeigten - wenn nicht der Wankelmut der Wählerinnen und Wähler sie aus den Regierungsangeln gehoben hätte.

Und so wird auch hierzulande mit diesem Haushaltsvoranschlag für den Landeshaushalt 2022 und die kommenden Jahre, wie mit dem letzten und dem vorletzten schon, diese Pandemie halt als eine Ausnahme zur Regel der Unerschütterlichkeit des Land Südtirols als eine verlässlich weiterhin reichste Wohlstandsregion im Herzen Europas zelebriert, anstatt langsam, aber bald unausweichlich und ohne auf die nächste Krise warten zu müssen mit der sich vorankündigenden globalen Klimakrise, endlich umzudenken, angefangen bei der Finanzgebarung des öffentlichen Haushalts, wenn steigende Fixkosten nicht mehr von höheren Bilanzsummen einnahmenseitig aufgefangen werden können.

Bei einer übergeordneten Einordnung der gesellschaftlichen Megatrends wie Überalterung, Auseinanderdriften der sozialen Schere, dem Abschmelzen der Mittelschicht, Migrationsdruck aus humanitären, zunehmend klimatischen sowie wirtschaftlichen und politischen Gründen, vermutlicher Überhitzung unseres neoliberalen Wirtschaftsmodells, Ausdünnen klassischer Berufsbilder auf Grund rasanter technologischer Entwicklung im Bereich KI und Blockchain, bei gleichzeitiger Entwertung manueller und selbst intellektueller Arbeitstechniken, zudem noch Inflationsdruck und Lieferkettenengpässen als Vorankündigung der Grenzen der Globalisierung, wäre nach nahezu zwei Legislaturen Kompatscher I und Kompatscher II höchst an der Zeit nachzuvollziehen, welche Prioritäten die Regie-

Ma il presidente della Provincia, nella sua funzione di assessore alle finanze, come può riuscire a cambiare pelle trasformandosi da **amministratore a politico con una visione per il futuro**, se il suo potere si basa su una forza politica che gestisce il potere da più di 70 anni, che – similmente alla CDU in Germania – è abituata solo a governare e che in tutto questo tempo ha potuto muoversi con sicurezza fintanto che è stata capace di servire la propria clientela e le numerose associazioni e cooperative dell'Alto Adige altrettanto disinteressate a un vero cambiamento, se un elettorato ondivago non le avesse tolto qualche certezza?

E così, anche nella nostra provincia, con questo bilancio di previsione per il 2022 e i prossimi anni – così com'è avvenuto nell'ultimo e nel penultimo anno – questa pandemia viene celebrata come mera eccezione alla solidità della provincia di Bolzano, che continua a essere la regione più ricca dell'Europa centrale; sarebbe invece necessario un ripensamento – lento, ma tra poco inevitabile e senza attendere la prossima recessione vista l'incombente crisi climatica globale –, e ciò a partire dalla gestione finanziaria del bilancio pubblico, visto che l'aumento dei costi fissi non potrà più essere controbilanciato da maggiori entrate di bilancio.

Nel quadro generale dei megatrend sociali quali l'invecchiamento della popolazione, l'aumento del divario sociale, il disfacimento della classe media, la pressione migratoria per motivi umanitari e sempre più anche per motivi climatici, economici e politici, il presunto surriscaldamento del nostro modello economico neoliberale, l'assottigliamento dei profili professionali classici a causa del rapido sviluppo tecnologico nel campo dell'intelligenza artificiale e della blockchain, con la contemporanea svalutazione delle tecniche di lavoro manuale e persino intellettuale, oltre alla pressione inflazionistica e alle strozzature della catena di approvvigionamento come segni premonitori dei limiti della globalizzazione, è giunto il momento, dopo quasi due legislature Kompatscher, di cercare di capire quali conclusioni intendano trarre i vertici dell'esecutivo

rungsverantwortlichen für Land und Leute mittel- und vor allem langfristig abzuleiten gedenken.

Die Dokumente zur Haushaltsvoranschlagung könnten hiervon ein deutliches Abbild zeichnen, leisten dies aber nur in sehr eingeschränktem Maße.

Dessen ungeachtet, wissen wir als Teil moderner westlicher Demokratien im Herzen Europas mit ähnlichen Wirtschaftssystemen und ähnlich rasch alternder Gesamtbevölkerung schon seit langem, wohin die Reise in groben Zügen hingehen wird.

Die Pandemie ist daher **nicht Ursache, sondern Brandbeschleuniger** gesellschaftlicher Entwicklungen, die in den Griff zu kriegen die Regierungen nicht mehr allzu lange Zeit haben werden.

Eine seit den 2000-er Jahren tickende Zeitbombe für **die Finanzierbarkeit unserer Sozial- und Gesundheitssysteme** auf Grund der ständig sich verstärkenden Ausdünnung von Einzahlungen durch aktives Erwerbseinkommen in die Sozial- und Pensionssysteme und des sprunghaften Anstiegs beim Bezug aus denselben für die Finanzierung von Pensionen, Renten und Ruhegeldern und altersbedingten Pflege- und Gesundheitsleistungen wird auch an Südtirol nicht spurlos vorüberziehen.

Trotz eines gewaltigen Haushalts, aufs Neue dargelegt in einem Tausend Seiten Gesamtwerk von über 6 Milliarden Euro hat die Pandemie nur noch dringlicher den Blick auf die Bereiche Gesundheit, Pflege und Bildung gelegt und führt vor Augen, welche strukturell massive Herausforderungen bei der Aufrechterhaltung der bestehenden Organisationsstrukturen herrschen, aber auch wie so doch manches selbstverschuldet im Argen liegt.

Die Pflege allein kostet pro Jahr **ca. 240 Millionen Euro** bei gleichzeitig jährlich dahin galoppierender Kostenzunahme von ca. 5-6% trotz stetiger Verschärfung der Einstufungskriterien. Wenn ein Staat, ein Land hier **nicht mit der Perspektive stabiler Steuereinnahmen** rechnen kann, sondern sogar Abnahmen zu erwarten bleiben, steht die mittel- und langfristige Finanzierbarkeit dieser Systeme irgendwann auf der Kippe.

in termini di priorità a medio e soprattutto a lungo termine per il territorio e la popolazione della nostra provincia.

I documenti relativi al bilancio di previsione potrebbero fornire un quadro chiaro sotto questo aspetto, mentre in realtà ciò avviene solo in misura molto limitata.

Tuttavia, nel contesto delle moderne democrazie occidentali mitteleuropee, di cui anche noi facciamo parte, con economie simili e popolazioni che invecchiano altrettanto rapidamente, sappiamo ormai da tempo, a grandi linee, in che direzione si sta evolvendo la situazione.

La pandemia **non è quindi la causa, ma l'acceleratore** di dinamiche sociali che i governi non avranno più molto tempo per riportare sotto il loro controllo.

Dagli anni 2000 a questa parte, il continuo calo dei versamenti che vanno a finanziare il nostro sistema previdenziale e pensionistico attraverso il reddito da lavoro attivo, con il contestuale, repentino aumento delle spese per il finanziamento delle prestazioni pensionistiche, assistenziali e sanitarie legate all'età, rappresenta una bomba a orologeria per la **sostenibilità finanziaria dei nostri sistemi sociali e sanitari**, destinata a lasciare segni profondi anche nella nostra provincia.

Malgrado un bilancio colossale di oltre 6 miliardi di euro, nuovamente esposto in un documento di oltre mille pagine, la pandemia non ha fatto altro che richiamare con ancora più urgenza l'attenzione sui settori della sanità, dell'assistenza e dell'istruzione, e ha portato alla luce le enormi sfide strutturali legate al mantenimento delle strutture organizzative esistenti, ma anche non poche situazioni di dissesto causate dagli errori del passato.

Il solo settore infermieristico-assistenziale costa **circa 240 milioni di euro** all'anno, con spese che aumentano a un ritmo galoppante di circa il 5-6% all'anno, nonostante il continuo inasprimento dei criteri di accertamento del fabbisogno assistenziale. Se uno Stato, una Provincia, **non può contare su entrate fiscali stabili**, ma deve addirittura mettere in conto che esse diminuiscano, la sostenibilità finanziaria a medio e lungo termine di questi sistemi finirà prima o poi per vacillare.

Angesichts jetzt schon klaffender **Finanzierungs-löcher** in weiteren zentralen Bereichen, in denen ein öffentliches Versorgungswesen Antworten auf die Fragen wie Arbeiten, Mobilität, Wohnen, Bildung, Pflege, Altersversorgung liefern muss, wäre mehr **Reform-Mut das Gebot der Stunde**.

Die einfache Wahrheit, dass bei einem ungebremsten Fortgang dieser Entwicklung Leistungen selbst in so zentralen Lebensbereichen wie den beschriebenen nicht mehr durch die öffentliche Hand im gewohnten Umfang erbracht werden können, droht über den Alltag der Südtirolerinnen und Südtirolern irgendwann in nicht ferner Zukunft hereinzubrechen, weil für die **Erhöhung von Steuereinnahmen** die entsprechenden Spielräume bedrohlich schwinden. Wenn nämlich der Spielraum für Investitionen in die Zukunft vom Beibehalten des administrativen Normalbetriebs schrittweise kannibalisiert wird, bringt sich ein Land und seine Bevölkerung in eine Schieflage, aus der irgendwann kein Entrinnen mehr ist.

Vorbei wäre dann auch die **Perspektive, sich zu einer der zwanzig weltweit begehrtesten Destinationen bzw. Lebensräumen** zu entwickeln, die schon vor über zehn Jahren nicht ein Landeshauptmann, sondern ein Südtirol Tourismusmanager und das nicht unberechtigtweise als Vision für dieses Land und seine Menschen ausgerufen hatte.

Im Gegenzug: welche Erzählung, die einem Plan, einer Idee, einer Vision für Südtirol in der nächsten Dekade gleichkommt, leitet sich aus einem Haushaltsvolumen von über 6 Milliarden Euro ab, wenn allein das erwartete ordentliche Steueraufkommen von ca. 4,8 Milliarden Euro, welches den Löwenanteil dieser Einnahmen bildet, zur Gänze und noch ein wenig darüber hinaus, notwendig ist, um den **Status Quo an laufenden Ausgaben** zu decken?

Man wäre fast geneigt zu befürchten, dass die auf Verwaltungsebene verantwortlichen und dem Landeshauptmann als Landesrat für Finanzen zurarbeitenden Landesbeamten an einer eigenen Südtiroler Agenda festhielten, die da hieß: „**Es bleibt alles wie gehabt!**“

Denn hätte diese Regierung den Mut besessen, zumindest fürs Erste den ansonsten eh schon

Di fronte ai **deficit di finanziamento** già ora esistenti in altri settori centrali in cui un sistema assistenziale pubblico deve dare risposte a questioni come il lavoro, la mobilità, la casa, l'istruzione, l'assistenza, la previdenza, **l'imperativo del momento** sarebbe quello di mettere mano a **riforme più coraggiose**.

La semplice verità è che, se questo sviluppo prosegue incontrollato, la mano pubblica non sarà più in grado di fornire i servizi nella misura a cui eravamo abituati, anche in settori centrali della vita come quelli sopra descritti. Ciò rischia di ripercuotersi, in un futuro non troppo lontano, sulla vita quotidiana degli altoatesini e delle altoatesine, perché i margini di manovra per **aumentare le entrate fiscali** diminuiscono in maniera preoccupante. Se per garantire il normale funzionamento dell'apparato amministrativo si riducono all'osso i margini di manovra per investire nel futuro, una provincia e la sua popolazione si troveranno in una situazione di squilibrio dalla quale alla fine non ci sarà più via d'uscita.

Così dovremo dire addio alla **prospettiva di diventare una delle venti destinazioni più ambite al mondo per qualità della vita**, obiettivo annunciato ormai più di dieci anni fa non da un presidente della Provincia, ma da un manager del turismo altoatesino, e non a torto, come visione per questa terra e la sua popolazione.

Per contro, quale narrazione che equivalga a un piano, un'idea, una visione per l'Alto Adige del prossimo decennio si può desumere da un volume di bilancio di oltre 6 miliardi di euro, quando il solo gettito fiscale ordinario previsto di circa 4,8 miliardi di euro, che fa la parte del leone di queste entrate, andrà interamente, e forse non basterà, a coprire le **spese correnti necessarie a mantenere lo status quo?**

Si sarebbe quasi portati a temere che i funzionari provinciali responsabili a livello amministrativo e che assistono il presidente della Provincia nella sua veste di assessore provinciale alle finanze, rimangano aggrappati alla propria agenda per l'Alto Adige, all'insegna del motto: **“Mantenere lo status quo”**.

Infatti, se questo esecutivo avesse avuto il coraggio di seguire, almeno in un primo momento, le

bescheidenen **Empfehlungen der eigenen vor ihr eingesetzten Kommission zu folgen**, hätte sie schon vor Ausbruch der Pandemie ein **Austrocknen von jenen Bilanzposten** umgesetzt, von denen kaum in der Bevölkerung je Notiz genommen worden wäre, da sie wie schon bisher **ohne spürbaren Effekt in deren Leben** geblieben waren. Auf diesem Wege hätte schon vor Jahren mit dem Verschanken des Landeshaushalts begonnen werden können, welchen ja **bei seinem ersten Amtsantritt 2013** der Landeshauptmann selbst versprochen hatte.

Der zentrale Satz in Zusammenfassung der Empfehlungen besagter Kommission lautet daher folgerichtig: „Eine permanente Spending Review sollte als ein **fixer Bestandteil einer Haushaltsplanung** eingeführt werden.“ Angefangen bei der Rationalisierung **einer Vielzahl von Förderungen**, meist im unerheblichen wenige Tausende Euro umfassenden Gesamtbetrag, zusätzlich auf Ebene von Einspareffekten von Ressourcen der öffentlichen Verwaltungen hätten so bereits erzielt werden können.

Der Landesrat für Finanzen in Personalunion als Landeshauptmann ist hier weit hinter den eigenen Erwartungen, die er selbst als Grundprinzip des Zero-Base-Budgeting sogar in das Koalitionsabkommen der ersten Regierung Kompatscher hineinschreiben hat lassen, zurückgeblieben. Und er wiederholt somit auch diesmal zu Jahresende eine **Übung, bei der kaum Überraschendes an den wirklich wichtigen Stell-schrauben im Landeshaushalt** zu Tage tritt. Und somit liest sich dieser Haushalt halt wieder eher als **Same-Base-** denn als Zero-Base Budget.

Freilich, vor dem Hintergrund der Lukrierung von Milliardenmittel durch den EU Haushalt für Italien, von denen angeblich Mittel immerhin im Wert von einigen Hunderten Millionen Euro aus dem EU Recovery Fund und Next Generation EU für Südtirol abfallen sollten, ist anzuerkennen, was auf unmittelbarer Einnahmenseite vor allem durch die **Senkung der jährlichen Besteuerung der Finanzierung der Zinslast des Staatsdefizits** erreicht werden konnte (bis 2028) und was endlich die Klarheit über den Erhalt der dem Land Südtirol zustehenden Mittel aus Glückspiel und die Rückerstattung der nicht geschuldeten Mehr-Belastungen aus Monti-Regierungszeiten bedeuten sowie schließlich der Erhalt zum Einsatz in der Haus-

raccomandazioni, peraltro sempre molto caute, **della commissione preposta, istituita già prima del suo insediamento**, avrebbe provveduto, ancor prima dello scoppio della pandemia, ad esaurire quelle voci di bilancio della cui esistenza la popolazione non è mai stata al corrente, dato che non hanno mai avuto alcun effetto percettibile sulla vita delle persone. In questo modo, si sarebbe potuto iniziare già anni fa a snellire il bilancio della Provincia, cosa che lo stesso presidente dell'esecutivo aveva promesso **all'inizio del suo primo mandato nel 2013**.

La conclusione logica è riassunta in maniera del tutto calzante in una frase delle raccomandazioni della suddetta commissione: “Una spending review permanente dovrebbe essere introdotta come **elemento fisso del processo di pianificazione del bilancio**”. In questo modo si sarebbero già potuti ottenere effetti in termini di risparmio di risorse delle amministrazioni pubbliche a partire dalla razionalizzazione di tutta una serie di agevolazioni, per lo più per un importo totale piuttosto esiguo – poche migliaia di euro.

Sotto questo aspetto il presidente della Provincia nonché assessore provinciale alle finanze è molto al di sotto delle sue stesse aspettative, che lui stesso aveva fatto inserire nell'accordo di coalizione del primo governo Kompatscher come principio di fondo del bilancio a base zero. Così, anche questa volta, sta ripetendo un **esercizio di fine anno in cui quasi nulla di sorprendente viene alla luce in merito ai veri punti strategici del bilancio provinciale** su cui sarebbe importante intervenire. E così, ancora una volta, questo bilancio sembra più un bilancio **“a base uguale”** che un bilancio a base zero.

Certo, alla luce dello stanziamento di miliardi di euro da parte del bilancio dell'UE all'Italia, da cui dovrebbero arrivare all'Alto Adige fondi per centinaia di milioni di euro a carico del Fondo europeo di ripresa economica e della Next Generation EU, va riconosciuto ciò che si potrebbe ottenere sul lato delle entrate immediate, soprattutto attraverso la **riduzione del contributo annuale al finanziamento dell'onere degli interessi sul deficit dello Stato** (fino al 2028), facendo finalmente chiarezza sull'incasso dei fondi dovuti alla Provincia di Bolzano derivanti dal gioco d'azzardo e sul rimborso degli oneri aggiuntivi non dovuti, risalenti al Governo Monti, e infine sull'incasso dei fondi provenienti dalle accise dei carburanti, da utilizzare nella

haltsplanung der Mittel aus den Akzisen aus Treibstoffen.

Hier hat der Landeshauptmann als Landesrat für Finanzen **wichtige Ergebnisse gegenüber Rom erzielt und in der Draghi-Regierung einen wichtigen Partner** gefunden. Mario Draghi, amtierender Ministerpräsident einer mit Ausnahme der rechtsnationalen Fratelli di Italia Gebieten einer Allparteienregierung hat dabei für das gesamte Land die Losung ausgegeben, dass **momentan hingegen nicht der Moment für neue Steuerbelastungen** sei.

Wie konträr dem Zeitgeist entgegnet wird da die Absicht des Landesrats für Finanzen, bei der regionalen Wertschöpfungssteuer IRAP den in der Provinz Bozen und Trient bislang niedrigsten Steuerersatz von bisher 2,68% auf 3,9 % anzuheben — im Gegensatz zu Trient.

Dabei summieren sich diese Einnahmen bis heute schon auf eine beträchtliche Summe: in 2016 betragen sie "erst" 250,1 Millionen Euro, 2017 267,9 Millionen Euro, 2018 schon 293,7 Millionen Euro, 2019 gar 298,1 Millionen Euro und in 2020 wiederum solide 236,9 Millionen Euro (zuzüglich 49,4 Millionen Euro an Ausgleich durch den Staat, also 286,3 Millionen Euro insgesamt). Auch für die kommenden Jahre sind üppige Steuereinnahmen zu erwarten in der Höhe von 346 Millionen Euro und schließlich für 2023 und 2024 jeweils gar 376 Millionen Euro.

Jetzt hingegen, zur Unzeit in einer die Pandemie noch nicht überwindenden Gesamtwirtschaftslage die erzielten Mehreinnahmen im Vergleich zum Durchschnitt zweier normalen Vorpandemiejahre wie 2017 und 2018 in der Höhe von **66 Millionen Euro für 2022 und gar 96 Millionen Euro in den Jahren 2023 und 2024 durch die Erhöhung der IRAP** anzustreben, könnte das gerade Gegenteil bewirken und die wirtschaftliche Dynamik empfindlich einbremsen - Abwanderungen ins angrenzende Trentino nicht ausgeschlossen.

Doch selbst das Szenario, dass große IRAP Steuerzahler aus Südtirol abziehen könnten, hätte nicht die Landesregierung zu diesem unzeitgemäßen Schritt veranlassen dürfen. Dabei dürfte klar sein, welchen **Dämpfer** eine derartige Maßnahme bei den Wirtschaftstreibenden grundsätz-

programmierung von bilancia.

Sotto questo aspetto il presidente della Provincia, nella sua veste di assessore provinciale alle finanze, ha ottenuto **importanti risultati nelle trattative con Roma e ha trovato un partner importante nel governo Draghi**. Mario Draghi è il primo ministro in carica di un governo trasversale a tutti i partiti ad eccezione della destra di Fratelli di Italia, la cui parola d'ordine a livello nazionale è tuttavia che **allo stato attuale non è il momento di imporre nuovi oneri fiscali**.

Alla luce di tutto ciò appare del tutto in contrasto con lo spirito dei tempi l'intenzione dell'assessore provinciale alle finanze di aumentare l'aliquota dell'imposta regionale sul valore aggiunto IRAP, che in Trentino-Alto Adige è la più bassa d'Italia, dal 2,68% al 3,9% – a differenza di quanto intende fare la Provincia di Trento.

Eppure queste entrate raggiungono già una somma di tutto rispetto: nel 2016 ammontavano "solo" a 250,1 milioni di euro, nel 2017 a 267,9 milioni di euro, nel 2018 già a 293,7 milioni di euro, nel 2019 addirittura a 298,1 milioni di euro e nel 2020 alla bellezza di 236,9 milioni di euro (più 49,4 milioni di euro di compensazione dallo Stato, cioè 286,3 milioni di euro in totale). Anche per i prossimi anni si prevedono abbondanti entrate fiscali per 346 milioni di euro, e infine fino a 376 milioni di euro rispettivamente per il 2023 e il 2024.

Ora, invece, nel momento meno opportuno, cioè nel bel mezzo di una congiuntura economica globale che non ha ancora superato la pandemia, **aumentare l'IRAP** allo scopo di ottenere maggiori entrate rispetto alla media di due anni normali pre-pandemia come il 2017 e il 2018, per un introito presunto pari a **66 milioni di euro per il 2022 e di ben 96 milioni di euro nel 2023 e 2024**, potrebbe avere l'esatto effetto contrario e rallentare pesantemente lo sviluppo economico, senza contare poi il rischio che molte aziende si trasferiscano nella vicina provincia di Trento.

Tuttavia, già solo l'eventualità di una fuga dei grandi contribuenti IRAP dalla provincia di Bolzano avrebbe dovuto indurre la Giunta provinciale a desistere da questo passo inopportuno. Dovrebbe essere fin troppo chiaro quale **effetto smorzante** avrebbe una tale misura sull'imprenditoria. Va

lich auslöst. Es sei daran erinnert, dass die **5-jährige Befreiung** seinerzeit Unternehmen überhaupt erst ins Land gelockt hatte. Besonders erfolgreich erwies sich die Kombination mit den günstigen Kfz-Steuern und vor allem der Landesumschreibesteuer und einer tiefstmöglichen IRAP Besteuerung im Bereich Mietwagenverleihungen. Sie war mit ein wesentlicher Treiber, dass die größten Player Italiens schlechthin, Avis, Europcar, Hertz, Sicily by Car Südtirol zu ihrem Italien-Sitz überhaupt erst aus diesen **steuerschonenden Gründen** erkoren hatten.

Apropos KFZ-Steuern: dieser Einnahme-Hebel mag weniger bedeutend als die IRAP sein, die erzielten Einnahmen sind dennoch beachtlich, müssten sie sich 2021 doch laut Kfz-Bestand auf fast 100 Millionen Euro (ca. 93 Millionen Euro) belaufen. Allerdings sie müssten, tun es aber nicht: denn eingenommen wurden **17 Millionen weniger**, nur 76 Millionen Euro, was Anlass zur Frage gibt, wann die fehlenden Einnahmen verbucht werden können und wenn sie um diesen Betrag tiefer ausfallen sollten, was die Gründe dafür sein mögen und wie es sich auf die Veranschlagung 2022 von 83 Millionen Euro niederschlagen könnte.

Die Argumentation nach dem Motto IRAP maximal rauf und Anwendung des Maximaltarifs bei der Kfz-Steuer, wodurch in den Taschen von Hr. und Frau Südtiroler eine Viertelmilliarde Euro mehr verbleiben würden, macht die Rechnung ohne den Wirt und hat das Potential zum Boomerang, da diese Autokolosse, die maßgeblich am Steueraufkommen aus der Kfz- und Umschreibesteuer beitragen, **als Folge sogar abwandern** könnten. Denn sage und schreibe über **90% dieser Steuereinnahmen** bei der Landesumschreibesteuer wird allein durch diese vier Player erzielt, wie folgende Übersicht zeigt und auch schätzungsweise 10% der Kfz-Steuer ist auf Mietwagen fällig, welche wiederum zu über 90 % diese vier Player zur Verfügung stellen. Folgende Übersicht gibt einen noch besseren Eindruck, wie massiv hier einige wenige bedeutende Steuerzahler in Südtirol bis anhin hier sich eingebracht haben.

ricordato che a suo tempo era stata proprio l'**esenzione per cinque anni** ad attirare le aziende in provincia. In particolare ebbero grande successo le agevolazioni sulle tasse automobilistiche e, soprattutto, sull'imposta provinciale di trascrizione in combinazione con l'aliquota IRAP minima nel settore degli autonoleggi. Queste **agevolazioni fiscali** furono uno dei motivi principali per cui i maggiori operatori italiani del settore – Avis, Europcar, Hertz e Sicily by Car – scelsero di stabilire la propria sede italiana in provincia di Bolzano.

A proposito di tasse automobilistiche: questa fonte di gettito fiscale può essere meno significativa dell'IRAP, ma le entrate generate sono comunque di tutto rispetto, dato che, in base al numero di veicoli in circolazione, dovrebbero ammontare a quasi 100 milioni di euro (circa 93 milioni di euro) nel 2021. Dovrebbero, beninteso. In realtà sono stati riscossi **17 milioni in meno**, ovvero solo 76 milioni di euro. Viene quindi da chiedersi quando le entrate mancanti potranno essere contabilizzate e, nel caso in cui tali minori entrate dovessero essere confermate, quali possono essere le cause e come ciò si ripercuota sugli 83 milioni di euro preventivati per il 2022.

La logica di aumentare al massimo l'IRAP e di applicare l'aliquota massima sulla tassa di circolazione, facendo così risparmiare alle/ai contribuenti altoatesini 250 milioni di euro, fa i conti senza l'oste e rischia di rivelarsi un boomerang, dato che potrebbe indurre questi colossi del settore autonoleggio, che contribuiscono in modo significativo al gettito fiscale della tassa di circolazione e dell'imposta di trascrizione, a **spostarsi fuori provincia**. Infatti questi quattro operatori generano da soli non meno del **90% di questo gettito** derivante dall'imposta provinciale di trascrizione, come evidenziato nel prospetto seguente, e anche un 10% stimato della tassa di circolazione è riconducibile alle auto a noleggio, che di nuovo per più del 90% vengono fornite da questi quattro gestori. Dalla tabella seguente risulta ancora più evidente l'apporto sostanziale fornito fino ad oggi da alcuni importanti contribuenti in provincia di Bolzano.

Unternehmen Azienda	Umsatz Fatturato		Gewinn Utile		Körperschaftssteuer IRES		IVA
	Mio Milioni	Jahr Anno	Mio Milioni	Jahr Anno	Mio Milioni	Jahr Anno	
Avis Budget Italia	465	2019	-6,6	2019	0	2019	11
Europcar Italia	281	2019	17,3	2019	7,2	2019	7
Herz Fleet Italia	125	2019	3,5	2019	1	2019	0
Sicily by Car AG	116	2019	3,6	2019	2	2019	3
SUMME TOTALE	987		24,4		10,2		20

Abgeführte Steuern Imposte versate	Mio Milioni	
IVA	20	geschätzt stimati
Ires	10,2	
Landesumschreibesteuern KFZ Imposte provinciali di trascrizione dei veicoli	22,5	90% der Zulassungen fallen auf Mietwagenfirmen il 90% delle immatricolazioni è riconducibile a ditte di autonoleggio
KFZ Steuer Tassa di circolazione	7,6	geschätzt 10% des KFZ Bestandes fällt auf Mietwagen si stima che il 10% dei veicoli in circolazione sia costituito da auto a noleggio
	60	Mio. milioni

Nebst dieses anschaulichen Beispiels, dass die Einnahme-Steuerhebel zwar theoretisch bewegt, in der Wirkung aber in die Gegenrichtung auszuschlagen drohen, kommt man in der Diskussion, wie auf die kommenden Jahre der hohe Lebensstandard in Südtirol gehalten werden kann, nicht um eine intensivere Befassung mit der **Ausgabenseite** herum.

So übersteigen zum Beispiel die von der öffentlichen Hand vergebenen Bau- und Infrastrukturmaßnahmen jene einer vergleichbaren Bautätigkeit eines privaten Auftraggebers bei weitem. Beim Durchforsten der dem Aktualisierungsdokuments des Wirtschafts- und Finanzdokuments der Autonomen Provinz Bozen Südtirol beigeschlossenen **Bautenaufistung** verstärkt sich diese Ver-

Questo esempio illustra come far leva sulle entrate fiscali possa in teoria funzionare, ma rischi in realtà di sortire l'effetto opposto a quello desiderato. In aggiunta a ciò, la discussione su come mantenere l'alto tenore di vita in Alto Adige nei prossimi anni non può prescindere da un esame più approfondito sul fronte della spesa.

Per esempio, le opere edili e infrastrutturali commissionate dalla mano pubblica superano di gran lunga quelle di un'attività edilizia paragonabile da parte di un committente privato. Per convincersi di questo, basta scorrere l'**elenco delle opere edili** allegato all'aggiornamento del Documento di economia e finanza della Provincia Autonoma di Bolzano.

mutung bei dem ein und anderen Projekt.

Hier ist bezeichnend, auf welche Synergieeffekte der Ausschuss für die Überprüfung öffentlicher Ausgaben in seinem Empfehlungskatalog bereits hingewiesen hat, welche sich allein durch eine Systematisierung eines koordinierten Wartungsmanagement der Bauten der öffentlichen Hand erzielen ließen zwecks Beherrschbarkeit zumindest im Bereich der stetig ansteigenden **Betriebserhaltungskosten**.

Was freilich aus dem Landeshaushalt nicht bzw. nur sehr bruchstückhaft hervorgeht, ist die Quantifizierung des erzielbaren Reformeffekts, der sich durch Einsparung von Ressourcen und Senkung von Kosten bei **den ca. 20 Gesellschaften und Inhouse-Strukturen sowie durch das Land mitbeteiligten Stiftungen** bewirken ließe.

Während sich hierzu dieser wie jeder andere Haushaltsvoranschlag der Landesregierung auschweigt, können die durch den Rechnungshof in seinem Bericht 2020 zusammengetragenen Daten eine Ahnung über die Dimension dessen vermitteln, was an Umfang von öffentlichen Mitteln in diesen Gesellschaften und Inhouse-Strukturen eingesetzt ist. Allein die Zahlen zu Dienstleistungsverträgen und vor allem Betriebskostenzuschüssen geben Anlass zu reichlichem Staunen, wie folgende Tabelle zeigt.

È significativo, sotto questo aspetto, l'effetto sinergico che si potrebbe ottenere già solo razionalizzando la gestione coordinata della manutenzione degli edifici pubblici al fine di tenere sotto controllo almeno **i costi di manutenzione gestionale** in costante aumento, come già segnalato dalla commissione per la revisione della spesa pubblica nel suo elenco di raccomandazioni.

Ciò che non emerge dal bilancio della Provincia, o emerge solo in maniera molto frammentaria, è la quantificazione dell'effetto di riforma che si potrebbe ottenere risparmiando risorse e riducendo i costi presso le **circa 20 società e strutture in-house e le fondazioni a partecipazione provinciale**.

Mentre questo bilancio di previsione della Giunta provinciale, come tutti gli altri precedenti, tace su questo aspetto, i dati raccolti dalla Corte dei conti nel suo rapporto 2020 possono dare un'idea della quantità di fondi pubblici utilizzati da queste società e strutture in house. Le sole cifre relative ai contratti di servizio e, soprattutto, ai contributi per spese di esercizio destano ampio stupore, come evidenzia il prospetto seguente.

Jahr 2020 Anno 2020	Dienstleistungsvertrag Contratto di servizio	Betriebskostenzuschuss Contributo per spese di esercizio	Summe
IDM	0	56.939.124	56.939.124
Südtiroler Informatik AG Informatica Alto Adige Spa	41.565.306		41.565.306
SASA AG	31.405.291	22.997	31.428.288
STA AG	13.520.026		13.520.026
NOI AG	5.810.688	2.906	5.813.594
Südtiroler Einzugsdienste AG Alto Adige Riscossioni Spa	4.033.526		4.033.526

Therme Meran AG Terme di Merano Spa	2.100.000			2.100.000
Euregio Plus SGR AG Euregio Plus SGR Spa	1.142.536			1.142.536
Messe Bozen AG Fiera di Bolzano SPA			99.679	99.679
Alperia AG Alperia Spa			19.917	19.917
SUMME TOTALE	99.577.373		57.084.623	156.661.996

Als Pars pro Toto dieser einer Kontrollfunktion durch den Landtag sich entziehenden Gesellschaftsgebarung soll hier die **IDM** genannt sein, die mit einem Mitarbeitervolumen von über 200 fest und über 70 befristet Angestellten gerade in der Pandemie erkleckliche Summen für Werbemaßnahmen erhalten hat und an einem nur durch mühsame Anfragen und Aktenzugänge ansatzweise erkennbaren Projekt eines Südtiroler Marketplace arbeitet, bei dem freilich die lukrativen Berateraufträge regelmäßig nach Deutschland gehen, während man hierzulande gleichzeitig über regionale Kreisläufe und Stärkung der einheimischen Betriebe fabuliert.

Allein bei Feststellung von zusätzlichen **fast 60 Millionen Euro als reinen Betriebskostenzuschuss an die IDM** wird ersichtlich, in welchen Kanälen zunehmend Steuergelder von Herrn und Frau Südtiroler zu versickern drohen. Freilich ist das Instrument des Haushaltsvoranschlags nicht in der Lage, diese Zusammenhänge offenzulegen.

Auch das Narrativ des schuldenfreien Landes leidet, wenn man betrachtet, dass der überwiegende Teil der Schulden in beteiligte Gesellschaften ausgegliedert ist. So hat z.B. Alperia Ende 2019 562 Mil. Euro Schulden gegenüber Banken und aus Anleihen, dem allerdings auch ein Reinvermögen von Euro 878 Mio. gegenübersteht, davon Haftungs- und Gesellschaftskapital von 750 Mio.)

Dabei hat die Pandemie den Regierungen dieser Welt vor Augen geführt, dass **Gesundheit mit Wirtschaft und Bildung mit Gesellschaft und politischer Teilhabe am Gemeinwesen** aufs Engste verknüpft sind. Das sollte auch die Südtiroler Landesregierung veranlasst haben, hier

L'**IDM** va qui citata come pars pro toto di questo tipo di gestione aziendale che si sottrae alla funzione di controllo del Consiglio provinciale. Con un organico di oltre 200 dipendenti fissi e oltre 70 a tempo determinato, l'**IDM** ha ricevuto somme considerevoli per iniziative pubblicitarie, soprattutto durante la pandemia, e sta lavorando a un progetto per un marketplace altoatesino di cui si trova traccia solo dopo laboriose indagini e accessi agli atti, nell'ambito del quale vengono puntualmente assegnati lucrosi incarichi di consulenza a società con sede in Germania, mentre qui in provincia non si fa che parlare di cicli regionali e di rafforzamento delle imprese locali.

Basti prendere nota dei **quasi 60 milioni di euro in più concessi all'IDM a titolo di puro contributo alle spese di esercizio** per capire in quali canali i soldi delle/dei contribuenti altoatesini rischiano sempre più di scivolare via. Naturalmente lo strumento del bilancio di previsione non è in grado di mettere in luce questi nessi causali.

Anche la favola della provincia senza debiti non sta più in piedi se si considera che la maggior parte del debito è distribuita fra le società partecipate. Per esempio, alla fine del 2019 Alperia aveva debiti per 562 milioni di euro verso le banche e per prestiti contratti, a fronte però di un patrimonio netto di 878 milioni di euro, di cui 750 milioni di euro di capitale di garanzia e sociale.

La pandemia ha mostrato ai governi del mondo che **la sanità è strettamente legata all'economia e l'istruzione alla società e alla partecipazione politica alla cosa pubblica**. Questo avrebbe dovuto spingere anche la Giunta provinciale altoatesina a stabilire delle chiare priorità in questi settori e a

nachvollziehbare Prioritäten zu setzen, und auf treffsichere Ressourcenzuteilung und vor allem die Schaffung von klaren Investitionsräumen in den einzelnen zentralen Aufgabenbereichen einer öffentlichen Verwaltung hinzuarbeiten.

Denn wenn auch in den Begleitdokumenten und zusammenfassenden Übersichten zum Haushalt in den Tortendiagrammen anschaulich pauschal der fast schon zum unumstößlich wirkende Grundsatz der Verwendung von **3 auf 4 Euro öffentlicher Mittel für die Aufrechterhaltung des Ist-Zustands** ständig als nahezu unveränderbar betont wird, muss bei genauerer Durchforstung der einzelnen Aufgabenbereiche im Haushalt bei einzelnen festgestellt werden, dass in manchen Bereichen nicht 75% für Laufendes aufgewendet werden müssen, sondern mitunter auch schon nahezu weit mehr als 90% aller zugewiesenen Mittel in einem bestimmten Aufgabenbereich oder dessen Untersektion des Programmes, so zum Beispiel im Bereich der Frühen Bildung und der sonstigen nicht-universitären Unterrichtsordnungen.

Freilich ist dieses Bild auch nur Teil der Wahrheit, weil insbesondere die kostenintensiven Maßnahmen für die Errichtung und Sanierung von Gebäuden für Bildungszwecke wie Pflichtschulen und Kindergärten im Rahmen der Mittelzuteilungen zwischen Land und Gemeinden in einem breiteren Schulterschluss gestemmt werden als dies punktuell aus den Belastungen durch den Landeshaushalts herausgelesen werden könnte.

Auch wenig erbaulich ist die Situation mit der universitären Ausbildung, wo über 90 Prozent der Mittel für die Aufrechterhaltung des ordentlichen Betriebs aufgewendet werden müssen. Gerade der Bereich darin der **Forschung und Innovation kann so in Südtirol aus universitären Strukturen** heraus kaum noch gestärkt werden, sodass es wenig verwunderlich ist, dass Hilfskörperschaften des Landes wie der **NOI Techpark und die Eurac, aber auch die Versuchsanstalt Laimburg** hier in die Bresche springen müssen und dürfen, deren Haushaltsgebarung sich ein Stück weit schwieriger gestaltet als die Überprüfung der Angemessenheit des Verhältnisses zwischen Einnahmen und Ausgaben aus Mitteln des Landeshaushalts.

Bei der schrittweisen Vertiefung der einzelnen Aufgabenbereiche wird offensichtlich, dass nur sehr bedingt die **3:4 Regel zur Verwendung des Süd-**

lavorare a un'accurata assegnazione delle risorse e soprattutto alla creazione di spazi di investimento ben definiti in ciascuno dei principali ambiti di competenza dell'amministrazione pubblica.

Infatti, nonostante nei diagrammi a torta contenuti nei documenti accompagnatori e nei quadri riepilogativi del bilancio si continua a ribadire, quasi fosse un fatto incontrovertibile e pressoché immutabile, il principio secondo il quale **3 su 4 euro di fondi pubblici vanno utilizzati per mantenere lo stato attuale delle cose**, a un esame più attento delle singole missioni di bilancio si deve notare che in alcuni settori la quota destinata alle spese correnti non è del 75%, ma talvolta ammonta a ben più del 90% di tutti i fondi assegnati in una specifica missione o nella sua sottosezione del programma, per esempio nell'area dell'istruzione prescolastica e degli altri ordini di istruzione non universitaria.

Naturalmente questa è solo una parte della verità, perché soprattutto i costosi interventi di realizzazione e risanamento di edifici a scopo educativo, come le scuole dell'obbligo e le scuole dell'infanzia, sono finanziati nel quadro della ripartizione dei fondi tra Provincia e Comuni in una collaborazione più ampia di quella che si potrebbe desumere esaminando i singoli oneri del bilancio provinciale.

Anche per quanto riguarda l'istruzione universitaria, la situazione non è molto edificante: infatti più del 90% dei fondi vanno spesi per l'ordinaria amministrazione. Così **in Alto Adige le strutture universitarie** non sono in grado, con le proprie risorse, di rafforzare il **settore della ricerca e dell'innovazione**, per cui non sorprende che proprio in questo settore debbano e possano correre in aiuto enti strumentali della Provincia come **il NOI Techpark e l'Eurac, ma anche il centro di sperimentazione Laimburg**, la cui gestione di bilancio è assai più complessa di un semplice controllo dell'adeguatezza del rapporto tra entrate e uscite dai fondi del bilancio provinciale.

A un graduale approfondito esame delle singole missioni risulta evidente che **la regola del 3:4 per la ripartizione delle risorse del bilancio provin-**

tiroler Landeshaushalts zwischen laufenden Ausgaben und Investitionsausgaben als Kompass herangezogen werden kann.

Ähnliches zeigt sich auch im Aufgabenbereich des Schutzes und der Aufwertung kultureller Güter und Tätigkeiten. Von insgesamt 64 Millionen Euro entfallen weniger als knapp 9 Millionen Euro auf Investitionen in Form von Ausgaben und entsprechenden Beiträgen. Wie soll hier der Bewahrung der Hundertschaften an eindrucklichen Kulturdenkmälern Rechnung getragen werden, zumal die durchschnittliche Minimal-Anwendung des 3:4 Schlüssels zwischen laufenden Ausgaben und Investitionsausgaben bedeuten müsste, dass mindestens 16 Millionen Euro an Zukunftsinvestitionen in diesem Aufgabenbereich fließen müssten?

Im Aufgabenbereich der Maßnahmen für Jugend, Sport und Freizeit sieht die Landesregierung Mittel von 27 Millionen Euro vor, von denen nicht weniger als 2/3 für Investitionen fließen. Insgesamt aber muss der Bereich im Vergleich zum Vorjahr (39 Mio. Euro) gewaltig Federn lassen.

In etwa derselbe Gesamtbetrag ist für den Aufgabenbereich **Tourismus** mit seiner kolportierten 2,5 Milliarden Wertschöpfung pro Jahr vorgesehen.

Wohingegen der Investitionsspielraum ein großer bleibt mit Mittelzuwendungen von ca. 75%, ist im Aufgabenbereich Raumordnung und Wohnungsbau.

Bei ähnlich hohen Gesamtmitteln wie im eben genannten Aufgabenbereich zeigt sich hingegen im Bereich Nachhaltige Entwicklung mit Gebiets- und Umweltschutz, dass quer über alle Programme hindurch sich ein Investitionsspielraum von etwas weniger als 50% ergibt, was angesichts der absoluten Top Priorität, welche Nachhaltigkeit und Themen der Umwelt- und des Klimaschutzes in den Regierungsagenden aller Staaten und Regionen genießen, dennoch vom Zeitgeist her unverhältnismäßig gering ist. Hier sind Nachschärfungen in den kommenden Jahren eindeutig zu erwarten, es sei denn, aus dem Anteil Südtirols an den EU Recovery Fund Geldern für Italien werden maßgeblich die von der EU vorgegebenen **Zielmarken im Bereich des Klima- und Umweltschutzes** bestritten und verwirklicht.

ziale altoatesino tra spese correnti e spese in conto capitale può essere utilizzata come base di calcolo solo in misura molto limitata.

Una situazione analoga si riscontra per quanto riguarda la missione "Tutela e valorizzazione dei beni e delle attività culturali". Su un totale di 64 milioni di euro, poco meno di 9 milioni di euro sono rappresentati da investimenti sotto forma di spese e relativi contributi. Come si può in questo caso tener conto della conservazione di centinaia di importanti beni culturali, tanto più che l'applicazione minima del rapporto 3:4 tra spese correnti e spese in conto capitale dovrebbe significare, in media, che almeno 16 milioni di euro dovrebbero confluire in futuri investimenti in questa missione?

Nella missione "Politiche giovanili, sport e tempo libero" la Giunta provinciale prevede fondi per 27 milioni di euro, di cui non meno di 2/3 dovrebbero confluire in investimenti. Nel complesso, tuttavia, questo settore subisce una perdita enorme rispetto all'anno precedente (39 milioni di euro).

Circa lo stesso importo totale è destinato al settore del **turismo**, che millanta 2,5 miliardi di valore aggiunto all'anno.

Un settore in cui il margine di investimento rimane invece ampio, con stanziamenti di circa il 75%, è la missione "Assetto del territorio ed edilizia abitativa".

Uno stanziamento complessivo altrettanto elevato è destinato alla missione "Sviluppo sostenibile e tutela del territorio e dell'ambiente". Risulta così evidente che in tutti i programmi c'è un margine d'investimento di poco inferiore al 50%, che tuttavia è sproporzionatamente basso se si considera l'assoluta priorità che la sostenibilità e le problematiche legate alla tutela dell'ambiente e del clima hanno nelle agende dei governi di tutti gli Stati e di tutte le regioni. È prevedibile che nei prossimi anni si renderà necessario apportare dei correttivi in questo settore, a meno che la quota altoatesina dei fondi assegnati all'Italia dal Fondo europeo di ripresa economica non venga utilizzata per raggiungere e realizzare gli **obiettivi fissati dall'UE in materia di protezione del clima e dell'ambiente**.

Ein Bereich, der sich im Südtiroler Landeshaushalt und nicht nur in der Landschaft seit Jahren immer weiter ausbreitet, ist der Aufgabenbereich **Verkehr und Mobilitätsförderung**. Lagen die entsprechenden Zweckbindungen vor 5 Jahren noch bei ca. einer Viertelmilliarde, sind sie mit 2022 schon bei weit über einer veranschlagten halben Milliarde Euro, nämlich 582 Millionen Euro angekommen. Eine Verdopplung in fünf Jahren gibt nicht so sehr als Gesamtsumme dieses Aufgabenbereichs ein Anlass zum Staunen, sondern viel eher die im Vergleich immer noch zu geringen Mittelzuwendungen für jenes öffentliche Verkehrsmittel, welches nicht erst seit dem krachend gescheiterten Flughafen Referendum 2016 den **Landeshauptmann als deklarierten Eisenbahnfan** ausgewiesen hatte. Fast möchte man bei einem Vergleich zwischen den Landeshaushalten der Jahre 2013-2018 und 2018 bis heute meinen, dass diese Hinwendung zum Zugverkehr auf der Prioritätenliste der Landesregierung inzwischen zurückgefallen ist.

Ist sie das, wenn etwas mehr 20 Millionen Euro und davon nur etwas mehr als ein verschwindend kleines Prozent an Ausgaben für Investitionsausgaben vorgesehen sind? Wie will mit diesen Mitteln ein auf Nachhaltigkeit setzendes Land die selbst gesetzten, wenn auch wenig ehrgeizigen Zielsetzungen aus seinem Klimaplan, in Verbindung mit seiner Nachhaltigkeitsstrategie, Schritt für Schritt erreichen?

Freilich könnte es sein, aber die Beantwortung dieser Frage lauert im Dickicht des Tausend Seiten Gesamtkonvoluts des Landeshaushalts, dass entsprechende im Zusammenhang mit dem Eisenbahnverkehr stehende öffentliche Mittel zum Beispiel zur Errichtung von Mobilitätszentren bei Zugbahnhöfen, inklusive die erstrebte Aufwertung mancher zentraler Bahnhöfe im Personenbeförderungsnetz, **auf anderen Kapiteln abrufbereit** liegen. Zum einen ist es im Land Südtirol seit vielen Jahren schon **Tradition**, dass über beteiligte Gesellschaften öffentliche Mobilität im weiteren Sinne abgewickelt und gestaltet wird; zum Anderen darf nicht vergessen werden, dass es immer noch, zum Beispiel allein zur Neupositionierung und Gestaltung des Bahnhofs Bozens der Landeshauptstadt es **erst kürzlich** zur Gründung einer weiteren durch das Land zu 50 % beteiligten eigenen Gesellschaft gekommen ist. Somit kann mit einiger Sicherheit die Aussage getätigt werden, dass wohl erst mit Blick auf die STA und die Areal Bozen AG, eher **aus den**

Un settore che da anni va espandendosi sempre più non solo nel paesaggio altoatesino, ma anche nel bilancio provinciale, è quello dei **“Trasporti e diritto alla mobilità”**. Se solo cinque anni fa i fondi stanziati per questa missione si aggiravano ancora intorno a un quarto di miliardo di euro, entro il 2022 avranno raggiunto ben oltre il mezzo miliardo, per la precisione 582 milioni di euro. A stupire non è tanto l'importo totale di questa missione, raddoppiato nel giro di cinque anni, quanto piuttosto lo stanziamento in confronto ancora troppo basso destinato a quel mezzo di trasporto pubblico del quale **il presidente della Giunta provinciale si è dichiarato un sostenitore** (e non solo in seguito al clamoroso fallimento del referendum sull'aeroporto nel 2016): **le ferrovie**. Confrontando i bilanci provinciali degli anni 2013-2018 e dal 2018 fino ad oggi, verrebbe quasi da pensare che questa svolta a favore del trasporto su rotaia sia nel frattempo retrocessa nella lista delle priorità della Giunta provinciale.

Se non è così, allora come mai a questo settore sono destinati poco più di 20 milioni di euro, e di questi soltanto una percentuale irrisoria per spese in conto capitale? Come intende una provincia che punta alla sostenibilità, con queste risorse, raggiungere passo dopo passo gli obiettivi, per quanto poco ambiziosi essi siano, che lei stessa si è posta nel suo Piano Clima, unitamente alla sua strategia di sostenibilità?

Naturalmente tutto è possibile, ma in realtà la risposta la si trova nelle migliaia di pagine che compongono la documentazione del bilancio provinciale, ed è la seguente: i fondi pubblici per il trasporto ferroviario, ad esempio per la realizzazione di centri di mobilità presso le stazioni ferroviarie, inclusi quelli per l'atteso risanamento di alcune stazioni centrali della rete del trasporto di persone **sono presenti in altri capitoli**. Se da una parte in Alto Adige c'è ormai da molti anni la consuetudine di gestire la mobilità pubblica tramite le partecipate, dall'altra non va dimenticato che ancora una volta, ad esempio per il ricollocamento e la realizzazione della nuova stazione ferroviaria di Bolzano, è stata **recentemente** creata un'apposita società partecipata dalla Provincia al 50%. Si può quindi asserire con una certa sicurezza che **i veri rapporti percentuali tra i vari stanziamenti in conto corrente e in conto capitale** si scoprono andando a rovistare **tra le pieghe dei bilanci** della Sta e dell'Areale Bolzano SpA piuttosto che analizzando la missione “Trasporti e diritto alla mobilità” del-

Untiefen deren Bilanzen die wahren Größenverhältnisse der Mittelzuwendungen zwischen laufenden Ausgaben und Investitionsmitteln ans Licht gebracht werden können als durch eine reine Beschäftigung mit dem Ausgabenbereich "Verkehr und Mobilitätsförderung" laut dem vorgelegten Haushaltsvoranschlag.

Dessen ungeachtet, fällt auf, dass Straßennetz und **Straßeninfrastrukturen ein absolutes Hauptaugenmerk** in diesem Aufgabenbereich erhalten haben, nebst einer stets sehr mittelinintensiven Finanzierung des öffentlichen Personennahverkehrs vorrangig, aber nicht ausschließlich mit Bussen, wobei die Akteure des ÖPNV ausgetauscht wurden — wohl nicht ganz unabhängig von politischen Veränderungen.

Lange und das schon seit der letzten und sogar vorletzten Landesregierung von Alt-Landeshauptmann Durnwalder, damals noch unter Landesrat für Mobilität Widmann, wurde mit der Elektrifizierung der Vinschgerbahn, der Einführung eines Halbstundentakts auf der Pustertaler Linie, der Eröffnung neuer Zughaltestellen mit Percha-Ried, Bruneck Nord und Vierschach und weiterer sehr entgegen kommenden Maßnahmen zur Steigerung der Nutzerzahlen sowohl durch Urlaubsgäste wie auch pendelnde Einheimische **der Mobilität per Zug eine überragende Priorität** zugesprochen. Daher mutet es umso widersprüchlich an, dass anstelle zum Beispiel **umfassender Sanierungsmaßnahmen des bestehenden Straßennetzes**, bei welchem sich immer häufiger zeigt, welcher Reparatur- und Wartungsstau in all den Jahren sich aufgetürmt hat, der allergrößte Anteil der Gesamtsumme in diesem Aufgabenbereich für neue Investitionen in Straßeninfrastruktur aufgewendet werden.

Auch mutet in diesem Zusammenhang das Verhältnis dieser Ausgaben zu den laufenden Ausgaben von fast 80 % zu 20% und die Höhe dieses Programms von über einer Viertelmilliarde nahezu verwegend an. Schließlich war 2015 noch das Jahr, in dem diese Summe zur Finanzierung aller drei Programme, Eisenbahntransport, Personennahverkehr und Straßennetz- und Straßeninfrastrukturen, noch völlig ausreichend war.

Während somit der Asphalt sich im Landeshaushalt 2022 eine breite Schneise schlagen kann, stehen ihm gegenüber Kleinkinder, Minderjährige, Einrichtungen wie **Kinderhorte ohne eine auf die**

l'attuale bilancio di previsione.

A prescindere da ciò, colpisce il fatto che la rete stradale e **le infrastrutture stradali sono le grandi favorite** di questa voce di bilancio, assieme al consueto corposo finanziamento del trasporto pubblico locale di persone, ma non solo tramite bus. Nel frattempo sono cambiati gli attori, e non del tutto indipendentemente dai cambiamenti politici.

Da anni, addirittura dai tempi dell'ultimo e persino penultimo esecutivo Durnwalder, ancora con Widmann all'assessorato alla mobilità, si attribuisce **grande priorità alla mobilità su rotaia**, basti pensare all'elettrificazione della ferrovia della Venosta, all'introduzione della cadenza bioraria sulla linea della Pusteria, alla realizzazione di nuove fermate ferroviarie a Perca-Ried, Brunico nord e Versciaco e alle altre misure per aumentare il numero di utenti, sia turistici che pendolari. Risulta dunque tanto più contraddittorio il fatto che la gran parte dei mezzi di questa missione invece di essere stanziata per **interventi di risanamento della rete stradale esistente** – sempre più bisognosa di riparazioni e manutenzione dopo anni di incuria – siano destinati a nuovi investimenti in infrastrutture stradali.

Appare inoltre ardito in questo contesto il rapporto di 80/20 di queste spese rispetto alle spese correnti così come la dotazione di tale programma che supera i 250 milioni. Nel 2015 questa somma era ancora ampiamente sufficiente a finanziare tutti e tre i programmi, vale a dire il trasporto ferroviario, il trasporto locale di persone nonché la rete stradale e le relative infrastrutture.

Alla grossa fetta di risorse che si aggiudica l'asfalto nel bilancio 2022, si contrappone il finanziamento della prima infanzia, dei minori, e delle strutture come **i nidi, ambiti privi di una lobby orientata al**

Zukunft gerichtete Lobby dar. Zumindest darf aus der wahrlich überschaubaren Dotierung ihrer jeweiligen Programme nur dieser Schluss gezogen werden.

Ob 78,5 Millionen Euro für diese Erfordernisse dabei an Aufrechterhaltung des Ist-Zustandes wirklich treffsicher die Betroffenen erreichen, ist nicht ganz klar. Klar und deutlich ist aber, dass die Verantwortlichen in der Landesregierung mit einem Investitionsbedarf weit unter jedem Millionenbereich, ja nicht mal im Hundertausender-Bereich, nicht wirklich glaubhaft eine Vision für die Zukunft dieses Teils unserer Bevölkerung zu formulieren im Stande zu sein scheinen.

Ein ähnlich düsteres Bild über zugeschlagene Investitionen ergibt sich für das Programm für **Menschen mit Behinderungen**, in deren Zukunft nicht merklich mit auf Gesamtmittel von fast einer halben Milliarde Euro bezogen mit wenigen Hunderttausenden Euro investiert werden kann, während dessen sich ein diametral gegensätzliches Bild massiver Investitionsspielräume bei der Seniorenbetreuung zeigt, wo bei 43 Millionen Gesamtmittel 90% für neue Vorhaben zur Verfügung stehen.

Eine grundsätzliche **Visionslosigkeit** blitzt aber vor allem dann aus dem Aufgabenbereich **soziale Rechte, Sozial- und Familienpolitik, wenn gar bei der Steuerung sozio-sanitärer Dienste** und bei Kooperation und Verbandsarbeit der Investitionsbedarf in Summe auf weniger als 10 Tausend Euro begrenzt wird.

Freilich den Mammutaufgabenbereich schlechthin macht in diesem wie schon im letzten Südtiroler Landeshaushalt der **Gesundheitsschutz** aus. Dabei mögen Mittel in der Gesamthöhe von 1,4 Milliarden Euro oder über ein Fünftel des gesamten Landeshaushalts viel oder wenig sein. Seit einigen Jahren hat sich dieser bei eigentlich 1,3 Milliarden Euro eingependelt, wenn man die ca. 100 Millionen Euro an außerordentlichen Mehrausgaben zur Bewältigung der akuten Covid-19 Pandemie abzieht.

Davon abgesehen, würde man den direkten Vergleich mit der üppigen Finanzierung der Gesundheitsausgaben in Deutschland oder Österreich heranziehen und mit deren Gesamtbevölkerung vergleichen, könnte diese Gesamtausgabensumme durchaus auch einige Hunderte Millionen Euro mehr betragen könnte und bis zu **ca. 1,7 oder gar 1,8 Milliarden Euro** anwachsen. Be-

futuro. Almeno questo è quanto si deduce dalla trascurabile dotazione dei rispettivi programmi.

Non è del tutto chiaro se 78,5 milioni bastino a mantenere lo status quo e coprire in modo mirato il fabbisogno. È invece chiaro che i responsabili dell'esecutivo, calcolando un fabbisogno di investimenti così esiguo, addirittura inferiore ai 100 milioni, non sono stati in grado di dimostrare di avere una visione credibile rispetto al futuro di questa parte della nostra popolazione.

Un quadro desolante si prospetta anche per il programma di bilancio relativo alle **persone con disabilità** per il cui futuro, nonostante mezzi complessivi pari a mezzo miliardo, si investono poche centinaia di migliaia di euro, mentre per contro si notano, nell'ambito di una situazione diametralmente opposta, massicci stanziamenti per investimenti nell'assistenza agli anziani, per i quali su 43 milioni di fondi complessivi il 90% è destinato a nuovi progetti.

Una totale **mancaza di visione** spicca soprattutto nel settore **diritti sociali, politiche sociali e famiglia, per non dire nella gestione politica dei servizi socio-sanitari** nonché nella cooperazione e nell'associazionismo, dove il fabbisogno di investimenti è calcolato in meno di 10 mila euro.

Naturalmente in questo bilancio, così come in quello passato, la parte del leone la fa la **tutela della salute**. 1,4 miliardi di euro ovvero più di un quinto dell'intero bilancio provinciale possono sembrare tanti o pochi. Da alcuni anni lo stanziamento si è stabilizzato intorno a 1,3 miliardi se si deducano i circa 100 milioni di euro di spese aggiuntive straordinarie dovute alla pandemia.

Del resto, se si confronta questa somma con il generoso stanziamento della spesa sanitaria da parte della Germania o dell'Austria, tenendo conto anche della popolazione di questi Paesi, la nostra dotazione potrebbe anche contemplare alcune centinaia di milioni di euro in più, fino a **circa 1,7 o addirittura 1,8 miliardi**. Più significativo è l'aumento galoppante della spesa in materia di assistenza

zeichnender ist daher viel eher die galoppierende Gesamtausgabenentwicklung im Bereich Gesundheitsversorgung, waren es 2016 doch erst knapp 1,2 Milliarden Euro bei ähnlicher Bevölkerungsanzahl und Altersstruktur.

Entscheidender ist daher die Verteilung dieser Mittel, ihre Effizienz und die Qualität und Quantität der erbrachten Gesundheitsleistungen, auch im Wechselspiel mit den in Südtirol in den letzten Jahren immer häufiger auftretenden privaten Gesundheitsanbietern in Form von niedergelassenen privaten Fachärzten, aber vor allem einer ganzen Reihe von **Privatkliniken, die oft in Kooperation mit dem Südtiroler Sanitätsbetrieb zum Abbau von Wartezeiten** bei einer ganzen Reihe von stationären und nicht stationären Leistungen, sich die **"Rosinen" an lukrativen Gesundheitsleistungen** herauszupicken verstanden haben — wobei dem öffentlichen Sanitätsbetrieb die ressourcen- und kostenintensiven Fälle überlassen bleiben. Wobei zu sagen ist, dass diese Privaten ihre Dienste zu Preisen erhalten, die der Sanitätsbetrieb zum größten Teil bei der Selbsterbringung derselben Dienste mit eigenen Ressourcen überschreiten würde, was kein gutes Licht auf die Effizienz des Systems wirft.

Es ist dieser Aufgabenbereich, der dem Landesrat für Finanzen und Landeshauptmann in Personalunion die besondere Dramatik vor Augen führen sollte, wenn hier für laufende Ausgaben allein 1,28 Milliarden Euro ausgegeben werden und wenig mehr als **5% für Investitionsvorhaben** verbleiben. Freilich verzerrt sich auch hier das Bild, weil die Tätigkeit der Errichtung von Gesundheitsstrukturen unter anderem auch die Abteilungen Hoch- und Tiefbau betreffen und auch hier entsprechende Mittel auf Kapitel vorgesehen sein dürften. Dessen ungeachtet, ist es bedenklich, wenn selbst der schon an sich unbefriedigende Zustand einer durchschnittlichen Ausgabe öffentlicher Mittel von 3 auf 4 Euro um ein beträchtliches Maß sogar noch unterschritten wird und dies nicht nur im ressourcenintensivsten Aufgabenbereich, sondern jenem, der zu den allerwichtigsten Bereichen gehört, die das Leben eines Bürgers, einer Bürgerin und ihrer Familien nachhaltig prägen und beeinflussen.

Es rächt sich zudem, dass gerade in diesem Aufgabenbereich bis zum heutigen Tag die **Möglichkeiten der Digitalisierung** und vor allem der Vernetzung der IT-Systeme nicht genutzt wurden und

sanitaria, basti pensare che nel 2016 era di 1,2 miliardi, a parità di popolazione e di percentuale di anziani.

È dunque determinante la distribuzione di questi mezzi, la loro efficacia nonché la qualità e la quantità delle prestazioni sanitarie erogate, anche considerando l'interazione con la crescente offerta di prestazioni private da parte di medici specialisti ma soprattutto da parte di tutta una serie di **cliniche private che spesso, sulla base di intese con l'Azienda sanitaria, sono riuscite, nell'ottica di una riduzione dei tempi di attesa**, ad accaparrarsi una serie di **lucrative prestazioni sanitarie** residenziali e non, lasciando all'Azienda sanitaria i casi a più alto impiego di risorse e fondi. Va anche detto che i servizi di queste strutture private hanno costi competitivi rispetto alla maggior parte di quelli erogati dall'Azienda sanitaria, il che non depone a favore dell'efficienza del sistema.

È questo il settore di bilancio che dovrebbe preoccupare maggiormente il presidente della Provincia nonché assessore alle finanze, visto che le spese correnti ammontano a 1,28 miliardi mentre **per gli investimenti** rimane poco più del **5%** del totale. Ovviamente anche in questo caso il quadro è distorto, perché la realizzazione di strutture sanitarie riguarda anche le ripartizioni Edilizia e Infrastrutture e quindi possono essere stanziati mezzi anche sui relativi capitoli. A prescindere da tutto ciò, è preoccupante il fatto che uno stanziamento di soldi pubblici, già di per sé insoddisfacente dato il rapporto di 3/4, venga ulteriormente ridotto in un settore che non solo è quello a più alto impiego di risorse ma anche uno tra i più importanti per la vita dei cittadini, delle cittadine e delle loro famiglie.

Altrettanto imperdonabile è il fatto che in questo settore fino ad oggi non siano state utilizzate **le possibilità della digitalizzazione** e soprattutto del collegamento dei sistemi informatici – in Alto Adige

immer noch eine Baustelle sind, während das Trentino uns hier um Meilen voraus ist. Und es hat sich endgültig als politische schwerwiegende Fehlentscheidung herausgestellt, was die Landesräte der Jahre 2008 bis 2018 mit der Abwendung **vom Prinzip einer dezentralen Gesundheitsversorgung** umsetzen wollten: die Schließung der peripheren Krankenhäuser hätte nur unwesentlich zur Entlastung des Gesundheitshaushalts Südtirols beitragen können. Wenn es aber tatsächlich zur Schließung bzw. Herabstufung zu einer reinen Day-Clinic der kleineren Krankenhäuser Südtirols gekommen wäre, wie wären wir in der Pandemie dagestanden?

Berücksichtigt man zudem, wie der Rechnungshof schon seit Jahren kritisiert, dass im Landeshaushalt, bzw. in jenem des Sanitätsbetriebes, **nicht getrennt die Kosten für die Erbringung der Wesentlichen Betreuungsstandards (WBS) von jenen für höhere Betreuungsstandards** ausgewiesen werden, ist dies als diplomatischer Fingerzeig zu werten, welche Spielräume eine suboptimal organisierte öffentliche Gesundheit für die Auslagerung von lukrativen Gesundheitsleistungen in den letzten Jahren eröffnet hat und immer weiter verstärkt.

Sieht man sich aber an, wie die Autonome Provinz Bozen Südtirol sich dabei offiziell auf die Zuständigkeitshoheit als Finanzautonomie mit der Maßgabe der Erbringung dieser Leistungen nach lokalen Erfordernissen besinnt, wonach sie die Einnahmen und Ausgaben autonom bestimmen könne, erkennt auch man eine ziemliche **Unbekümmertheit, ob den jährlich dem Südtiroler Sanitätsbetrieb zur Verfügung gestellten Mitteln auch die entsprechende Qualität durch den Betrieb für seine Patientinnen und Patienten** gegenüber steht. Hier ist die Landesregierung und vor allem der für Gesundheit zuständige Landesrat gegenüber dem beauftragten Südtiroler Sanitätsbetrieb bemerkenswert nachsichtig, obwohl die bereits zitierte SaniRegio - Studie Südtirols Sanität in Sachen Effizienz gerade mal ins italienische Mittelfeld verweist.

Wo hingegen der **Trend der immer heißer laufenden Kostenspirale bei den laufenden Ausgaben rückläufig** ist, was sich nur bedingt mit der außerordentlichen Auszahlung von Covid-19 Hilfgeldern für Wirtschaftsteilnehmer Südtirols erklären lässt, ist der Rückgang der bereitgestellten Gesamtmittel im Aufgabenbereich Wirtschaft-

ancora in fase di messa a punto – mentre il Trentino è avanti di anni rispetto a noi. Inoltre si è rivelata una decisione politica sbagliata quella presa dagli assessori dal 2008 al 2018 in merito all'abbandono del **principio dell'assistenza sanitaria decentrata**: la chiusura degli ospedali periferici avrebbe potuto contribuire solo in modo insignificante allo sgravio della spesa sanitaria in Alto Adige. Se gli ospedali più piccoli della nostra provincia fossero davvero stati chiusi o declassati a strutture di day-hospital, come avremmo fatto durante la pandemia?

Se poi si considera quello che la Corte dei conti contesta ormai da anni, e cioè il fatto che nel bilancio provinciale ovvero in quello dell'Azienda sanitaria **i costi dei livelli essenziali di assistenza (LEA) non sono separati dai costi per le prestazioni aggiuntive**, si capisce quali spazi di manovra ha avuto negli ultimi anni, e continuerà ad avere, per esternalizzare prestazioni sanitarie lucrative, un sistema sanitario pubblico organizzato in modo subottimale.

Se tuttavia si osserva come la Provincia autonoma di Bolzano vanta pubblicamente la propria autonomia finanziaria, che le consente di erogare tali prestazioni in base alle esigenze locali definendo autonomamente entrate ed uscite, si percepisce anche la sua **noncuranza rispetto al fatto che alle somme destinate annualmente all'Azienda sanitaria corrisponda anche l'erogazione di servizi di equivalente qualità ai propri e alle proprie pazienti**. La Giunta provinciale e soprattutto l'assessore alla salute è decisamente indulgente nei confronti dell'Azienda sanitaria benché il già citato rapporto SaniRegio collochi la sanità altoatesina in posizione intermedia in materia di efficienza.

Il settore in cui invece **la spirale in aumento delle spese correnti è in controtendenza** – cosa solo in parte spiegabile con il pagamento agli operatori economici degli aiuti straordinari legati alla pandemia – è quello della missione Sviluppo economico e competitività, il cui stanziamento è diminuito. Nel 2017 la dotazione era di più di 440 milioni di euro,

liche Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit. Waren es dort zum Beispiel 2017 noch über 440 Millionen Euro, ist mittlerweile diese Summe auf 115 Millionen Euro geschrumpft. Was sich jedoch als erfreuliche Ausnahme zur Regel anmerken lässt, ist dass sich in allen drei Programmen Industrie, kleine und mittlere Unternehmen sowie Handel- und Vertriebsnetze und schließlich Forschung und Entwicklung eine annäherungsweise gleiche Aufteilung der Mittel zwischen laufenden Ausgaben und Investitionsausgaben vorfinden lässt.

Auf einem anderen Blatt Papier steht freilich, ob der Betrag von 50 Millionen Euro zwischen laufenden Ausgaben und Investitionsvorhaben allein für **Forschung und Entwicklung** angemessen ist, nachdem die Vorgaben der OSZE von Ausgaben von 3% des Gesamtbudgets sprechen, sofern es sich um Länder bzw. Regionen handelt, denen es ernst mit **Zukunftsthemen wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Internet der Dinge** usw. ist. Freilich darf in diesem Zusammenhang nicht unterschlagen werden, dass für Forschung und Entwicklung Bildungseinrichtungen, über die das Land Südtirol direkt oder indirekt Anteil nimmt, eigene Mittel für Programme und Investitionsvorhaben vorsehen, welche in dieser Gesamtwürdigung vertiefende Betrachtung finden sollten, wofür das Instrument des dreijährigen Landeshaushalts jedoch nur sehr unzureichend geeignet erscheint, sich aber ansatzweise einige nützliche Einordnungen aus einer vertiefenden Lektüre des Berichts des Rechnungshofes aus dem Jahr 2020 gewinnen lassen. Wer sich jedoch wie unser Landeshauptmann Nachhaltigkeit und Innovation auf die Fahnen schreibt, muss sich den Vorwurf gefallen lassen, dass davon im 3 Jahres Haushalt nicht viel zu erkennen ist. Wissen und Innovationen sind Träger des Wachstums. Ein nachhaltiges Wachstum kann nur dann gewährleistet werden, wenn die Wirtschaft von Forschung und Entwicklung gestützt wird. Deshalb hätten die F&E-Ausgaben bis 2020 auf 3% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gesteigert werden sollen. Südtirol ist somit weit entfernt vom EU-Ziel.

Schließlich beinhaltet der Voranschlag zum Haushalt noch einige unwesentliche Veränderungen im Gesamtbudget im Vergleich zum Jahr 2017 im **Aufgabenbereich Beziehungen zu anderen Gebiets- und Lokalkörperschaften**. Dessen Gesamtbetrag von etwas mehr als 850 Millionen Euro beherzt in etwa die 3:4 Mittelaufteilung zwischen

ma nel frattempo è scesa a 115 milioni. Una gradita eccezione alla regola è rappresentata invece dalla quasi equa ripartizione dei fondi tra spese correnti e spese in conto capitale in tutti e tre i programmi Industria, piccole e medie imprese, Commercio e reti distributive e infine Ricerca e sviluppo.

Ovviamente altra cosa è se l'importo di 50 milioni tra spese correnti e spese in conto capitale sia adeguato per il settore della **ricerca e sviluppo**, dato che secondo l'OCSE la spesa dovrebbe essere pari al 3% dell'intero bilancio quando si tratta di Paesi o regioni che hanno a cuore **tematiche orientate al futuro quali la digitalizzazione, l'intelligenza artificiale o l'internet delle cose** ecc. A questo proposito non si può tralasciare il fatto che le strutture di formazione alle quali la Provincia partecipa direttamente o indirettamente prevedono lo stanziamento di mezzi propri per progetti di ricerca e sviluppo, cosa che meriterebbe un'analisi approfondita, analisi che del resto lo strumento del bilancio provinciale triennale consente di fare in modo molto limitato, mentre invece offre in parte alcuni spunti interessanti l'attenta lettura della relazione della Corte dei conti per il 2020.

Chi però, come il nostro presidente della Provincia, dichiara di voler perseguire obiettivi di sostenibilità e innovazione, deve convenire che nel bilancio triennale di tutto ciò si è visto poco. Le conoscenze e le innovazioni sono i pilastri della crescita. Una crescita sostenibile può essere garantita solo se l'economia è supportata da ricerca e sviluppo. Per questa ragione le spese in ricerca e sviluppo fino al 2020 avrebbero dovuto essere aumentate al 3% del PIL. L'Alto Adige è quindi ben lontano dall'obiettivo posto dall'UE.

Il bilancio di previsione contiene alcune variazioni di portata minore alla dotazione complessiva, rispetto al 2017, della missione **Relazioni con le altre autonomie territoriali e locali**. L'importo complessivo di più di 850 milioni di euro è suddiviso in un rapporto di 3/4 tra spese correnti e spese in conto capitale, anche se per quanto riguarda i circa

laufenden Ausgaben und Investitionsvorhaben, auch wenn unter den ca. 225 Millionen Euro für Investitionen in Form von Beiträgen geschärft geachtet werden sollte, ob in der Gruppierung Öffentliche Körperschaften und Sport auf Grund letzteren Bereichs wesentliche Mittel zur Teilhabe an der Organisation überregionaler Sportveranstaltungen mittels der Errichtung von Bauwerken bzw. Infrastrukturen eine konzentrierte Verwendung zu Gunsten nur weniger Gemeinden erfahren und davon einen unmittelbaren kurzfristigen Nutzen beziehen mögen, aber auf Grund von drohenden Betriebs- und Instandhaltungskosten neuen Belastungen in nächster Zukunft ausgesetzt sein könnten, was diese bewegen könnte, wiederum den Landeshaushalt um Stützungsmaßnahmen "anzuzapfen".

Eine der Dunkelkammern im Südtiroler Landeshaushalt stellt der **Reservefonds** dar. Aus den Dokumenten zur Voranschlagung geht nämlich nicht hervor, welche spezifischen Vorhaben und jeweils in welchem Umfang damit finanziert werden. Auch ist bekanntlich der **Reservefond gänzlich der Kontrolle durch den Landtag entzogen**. Unerträglich war hier die zeitweise Aufstockung des Fonds auf über 1 Mrd. Euro mit dem letzten Nachtragshaushalt, aus welchem von der Landesregierung per Beschluss Summen abgehoben werden konnten, ein völliger Mangel an Transparenz und Kontrollmöglichkeit durch den Landtag.

Was hingegen auffällt, ist, dass im Sprung zwischen 2019 und 2020 von Mehrausgaben von über 60 Millionen Euro zusätzlich hier auch abgelesen werden kann, wie sehr die Covid-19 Pandemie eine Belastung auch für die öffentlichen Finanzen darstellt. Freilich, ob diese Mehrausgaben rein der Bekämpfung der Folgen der Pandemie zuzuschreiben sind, ist nicht allzu ersichtlich.

Fazit:

Der Landeshaushalt 2022 mit einem provisorischen Gesamtvolumen in der Höhe von 6,43 Milliarden Euro bleibt nach wie vor auf einem **sehr hohen Niveau**. Provisorisch, weil im Zuge des **Nachtragshaushaltes** für das kommende Haushaltsjahr erst gegen Mitte Jahr aufs Neue wie schon in den Jahren zuvor ersichtlich wird, wie hoch der Ressourcenbedarf der öffentlichen Verwaltung wirklich ist.

250 milioni destinati agli investimenti sotto forma di contributi occorre verificare se dal raggruppamento Enti pubblici e Sport non risulti una concentrazione di fondi a favore di alcuni Comuni in seguito alla messa a disposizione di importanti risorse per la partecipazione all'organizzazione di manifestazioni sportive interregionali tramite la realizzazione di opere ovvero infrastrutture. Ciò può comportare dei vantaggi a breve termine ma generare costi gestionali e di manutenzione in seguito, con la conseguente possibilità di attingere dal bilancio provinciale per misure di sostegno.

Uno dei lati oscuri del bilancio provinciale è costituito dal **fondo di riserva**. Dalla documentazione sul bilancio non si capisce quali iniziative vada a finanziare e in quale misura. Inoltre, come è noto, **il fondo di riserva sfugge del tutto al controllo del Consiglio provinciale**. È inaccettabile che tale fondo sia stato gradualmente aumentato fino ad arrivare a più di 1 miliardo con l'ultimo assestamento, così come il fatto che la Giunta provinciale possa attingervi mediante delibera. Siamo di fronte a una totale mancanza di trasparenza e di controllo da parte del Consiglio provinciale.

Sono invece sotto gli occhi di tutti, sempre in questo ambito, le maggiori spese, pari a 60 milioni tra il 2019 e il 2020, a dimostrazione di quanto la pandemia di Covid-19 gravi sulla finanza pubblica. Che poi queste maggiori spese siano dovute esclusivamente alla lotta contro la pandemia non è del tutto chiaro.

In conclusione

Il bilancio della Provincia per il 2022, con un volume complessivo provvisorio pari a 6,43 miliardi di euro è, in linea con il passato, **molto sostanzioso**. Il fabbisogno di risorse dell'amministrazione provinciale può essere considerato provvisorio dato che solo a metà del prossimo esercizio finanziario, con il varo dell'**assestamento di bilancio**, sarà noto l'ammontare definitivo.

Das Land Südtirol wird sich zudem vorrangig der Herausforderung stellen müssen, wie verlorene und selbst bei einem neuerlichen Wirtschaftsboom wohl nie wieder in gewohnter Zahl, zurückkehrende Berufe, die eigene Entwicklung als Land zum Wirtschaften und Ort zum Leben und Wohnen prägen werden — mitsamt der **Umbrüche**, die sich durch den heute schon prognostizierbaren radikalen Umbau vor allem der Innenstädte und urbanen Geschäftszentren und die sich vielleicht **für viele Peripherien des Landes neu eröffnenden Chancen** in Überwindung der Pandemie hoffentlich im Laufe von 2022 ergeben werden.

Alle Vorzeichen scheinen in der Regierungszeit von Kompatscher II sich zu einem derartigen **Reformdruck** zu verfestigen, dem wohl nicht mehr allzu lange durch ständige Steuererhöhungen ausgewichen werden kann und welcher wohl mit Anbruch einer neuen Legislatur ab 2023 die auf Kompatscher II folgende Landesregierung in Atem halten wird.

Hinzu kommt für diese wie für die nächste Landesregierung erschwerend hinzu, dass aus Ankündigungen des Landeshauptmanns es in Zukunft **immer weniger zusätzliche Mittel aus der Bildung des Verwaltungsüberschusses** zu lukrieren geben wird, wobei jedoch nicht außer Acht gelassen werden darf, dass ein gute öffentlichen Finanz- und Bilanzgebarung es bedingt, dass keine Verwaltungsüberschüsse in nennenswertem Maße wie gewohnt gebildet werden, weil dies als die **Unfähigkeit der Verwaltung ausgelegt werden muss, die geplanten Mittel richtig und vor allem fristgerecht** einsetzen zu können.

Freilich wird es in Zukunft immer wichtiger, sich als in Regierungsverantwortung stehende Kräfte zu vergegenwärtigen, dass bei sich eintrübender Einnahmenseite und großen Bindeeffekten auf der Ausgabenseite durch sehr hohe öffentliche Ausgaben, die jeden nennenswerten Investitionsspielraum bedrohlich einschränken, es sich **ohne einschneidende Reformbereitschaft** nicht mehr ausgehen wird, das gewohnte Maß an **Quantität und Qualität der erbrachten Leistungen** durch die öffentliche Hand für die Gesamtbevölkerung aufrecht zu erhalten.

Umso mehr müssen alle Möglichkeiten zur Rationalisierung, vor allem durch die **Digitalisierung**

La provincia di Bolzano dovrà anche affrontare l'importante sfida di come le professioni perdute, e probabilmente in parte irrecuperabili anche in caso di un nuovo boom economico, incideranno sul proprio sviluppo in termini economici e di qualità della vita. Non dimenticando i **profondi cambiamenti** che si profilano in seguito alla radicale trasformazione che subiranno i centri storici e i centri commerciali urbani e pensando anche alle **opportunità che si auspica possano aprirsi per molte periferie della nostra provincia** nel 2022 nella fase di superamento della pandemia.

Tutto fa pensare che nel **secondo esecutivo** Kompatscher diventi sempre più **pressante l'esigenza di** attuare delle **riforme**, una necessità che non sarà più possibile ignorare ricorrendo a continui aumenti della tassazione e che darà del filo da torcere alla nuova Giunta che subentrerà nel 2023.

Per questo e per il prossimo esecutivo ci sarà un problema aggiuntivo, già sollevato dall'attuale presidente della Provincia, ovvero che in **futuro gli avanzi di bilancio da cui attingere saranno più esigui**, anche se va detto che una buona gestione finanziaria pubblica non dovrebbe produrre i grossi avanzi di bilancio cui siamo abituati, in quanto essi sono da interpretare come l'**incapacità dell'amministrazione di utilizzare i mezzi stanziati in modo corretto e soprattutto tempestivo**.

In futuro sarà sempre più importante che le forze di governo si rendano conto che in presenza di entrate in calo e notevoli vincoli sul fronte delle uscite a causa dell'elevata spesa pubblica, che limiteranno in modo pericoloso lo spazio di manovra sul versante degli investimenti, non si riuscirà più, a **meno di non introdurre riforme incisive**, a mantenere l'attuale **quantità e qualità di prestazioni** pubbliche a favore della popolazione nel suo complesso.

Da qui l'esigenza sempre più forte di sfruttare tutte le possibilità di razionalizzazione offerte dalla **digi-**

bei der öffentlichen Verwaltung ausgeschöpft werden. Ressourcenintensive Abwicklungen von **Transferzahlungen** durch betraute Landesstellen dürfen in Zukunft nicht mehr Kosten generieren als sie Nutzen bei den Empfangsberechtigten auslösen, Doppelgleisigkeiten müssen eliminiert werden, Dienste überprüft und die sie abwickelnden Ämter und Körperschaften eventuell zusammengelegt, die Digitalisierung (wohlgemerkt: im Sinne der Bürger und Bürgerinnen und Unternehmen) forciert. Eine **umfassende Umstrukturierung der Gruppe öffentliche Verwaltungen des Landes in seiner Gesamtheit**, das heißt all das, was sich öffentliche Verwaltung nennt, inklusive beteiligte Gesellschaften und lokale Körperschaften, so wie aus den ASTAT Statistiken „Öffentliche Haushalte“ herauszulesen, sollte gegenüber der reinen Haushaltsgebarung im engeren Sinne in Zukunft viel mehr Diskussionsraum als bisher erhalten. Und dies endlich mit einer angemessenen Einbindung des Landtags, damit die Abgeordneten und mit ihnen Herr und Frau Südtiroler transparent und verständlich Aufschluss darüber erhalten, in wie vielen Kanälen die aus Steuergeldern erwirtschafteten öffentlichen Mittel für laufenden Ausgaben und Investitionen eingesetzt werden sollen, und mit welchen Resultaten. Denn der reine Haushaltsvoranschlag des Landes Südtirol, wie der gegenwärtige Gegenstand dieses Berichtes, vermag diese Aufgabe nur sehr unbefriedigend zu leisten.

gez. Landtagsabgeordneter
Paul Köllensperger

talizzazione dell'amministrazione pubblica. In futuro il disbrigo di pratiche relative a **trasferimenti monetari** da parte degli uffici provinciali non dovrà più avere un costo in termini di risorse impiegate che sia superiore al beneficio per i destinatari; dovranno essere eliminate le sovrapposizioni, verificati i servizi ed eventualmente accorpati gli uffici e gli enti che li erogano; sarà infine necessario procedere speditamente con la digitalizzazione (ovviamente a vantaggio di cittadini, cittadine e imprese). Un altro tema che in futuro dovrà essere maggiormente oggetto di discussione rispetto alla mera gestione di bilancio è quello di **un'ampia riforma del gruppo amministrazione pubblica (GAP) della provincia nel suo insieme**, in altre parole di tutto ciò che si chiama pubblica amministrazione, incluse le società partecipate e gli enti locali, così come risulta dalle statistiche ASTAT alla voce "Bilanci pubblici". E il tutto coinvolgendo finalmente in modo appropriato il Consiglio provinciale affinché i consiglieri e le consigliere, e con loro i cittadini e le cittadine di questa provincia, ottengano informazioni trasparenti e comprensibili in merito ai canali in cui vengono convogliati i soldi pubblici per le spese correnti e di investimento, e con quali risultati. Perché il bilancio di previsione della Provincia, oggetto della presente relazione, è molto deludente in tal senso.

f.to consigliere provinciale
Paul Köllensperger